Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiter-Stimme

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostsachsen

Erscheint jeden Werktag nachmittag ★ Bezugspreis halbmonatlich frei ins Haus 1 Mark (monatlich 2 Mark); durch die Post bezogen 1 Mark (monatlich 2 Mark) ohne Zustellungsgebühr einschließlich der Beilagen „Der kommunistische Gewerkschafter", „Der kommunistische Genossenschafter", „Die Kommunistin", sowie der illustrierten Beilage „Der rote Stern" ★ Verlag und Geschäftsstelle: Dresden-N., Günthersbahnhofstraße 3, I. Fernsprecher: 17 355. ★ Redaktion: Dresden-N., Günthersbahnhofstraße 3, I. Sprechstunden der Redaktion: Täglich nachmittags von 5—6 Uhr. Sonnabends von 4—6 Uhr ★ Postscheckkonto Nr. 12 020 Dresden, Gust. Schlegel ★ Anzeigenpreis: 20 Goldpfennige für die neunmal gespaltene Nonpareillezeile, 20 Goldpfennige für die Familienanzeigenzeile, 30 Goldpfennige für die Reklamezeile entsprechend an dem berücksichtigten Zeitpunkt ★ Anzeigen tage vorher bis 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang | Dresden, Sonnabend den 15. August 1925 | Nummer 105

Her mit der Amnestie in Sachsen!

Heraus mit den politischen Gefangenen aus sächs. Strafanstalten!

Von Dr. Schmincke, M. d. L.

Im Reichstage ist am 12. August die Amnestie der politischen Gefangenen beschlossen worden. Obwohl diese Amnestie in erster Linie tendenziös einseitig, den Rechtsorganisationen zugute kommt und sich nur auf Verurteilungen und Verfahren, welche vor den Reichsgerichten anhängig sind, erstreckt, und als Höchstgrenze Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren erkennt, so werden durch dieselbe doch etwa 160 proletarische Gefangene frei. Dieses ist nur ein verschwindender Bruchteil der großen Masse der hinter Kerkermauern schmachtenden politischen proletarischen Gefangenen. Der größte Teil der Gefangenen ist durch ordentliche Gerichte der Länder verurteilt worden und bleibt in Haft. Um auch die Amnestie auf diese Gefangenen auszudehnen, hat der Reichstag einen Entschließungsantrag angenommen, der zum Ziele hat, daß auch die Länder Amnestien erlassen und daß diese Amnestien sogar über den Rahmen der Reichsamnestie hinausgehen sollen.

Im Reichsrat haben sich nun die Vertreter der Länder verpflichtet, eine Amnestie im Rahmen der Reichsamnestie durchzuführen. Erst dann, wenn die Länderamnestien durchgeführt werden, wird ein sehr großer Teil proletarischer politischer Gefangener endgültig frei und ein großer Teil der anhängig gemachten Verfahren wird niedergeschlagen. Durch die Presse geht nun die Nachricht, daß Preußen und Baden schon Amnestievorlagen eingebracht haben, welche weit über die Reichsamnestie hinausgehen. So, in Preußen sind, wie Staatssekretär Weismann erklärt hat, schon alle Vorbereitungen getroffen, **alle politischen Gefangenen**, welche voraussichtlich unter die preußische Amnestie fallen, vorläufig **zu entlassen**.

Die sächsische Regierung hüllt sich dagegen in beharrliches Schweigen. Sollen in Sachsen die politischen proletarischen Gefangenen noch weiter in den Strafanstalten schmachten, während ihre Genossen in Preußen sich längst der Freiheit erfreuen? Gerade die sächsische Regierung hätte allen Grund, die politischen Gefangenen so rasch wie möglich freizulassen, da durch die Behandlung in den Strafanstalten Siechtum und schwere Gesundheitsschädigungen eingetreten sind, wegen deren die Gefangenen Schadenersatzansprüche stellen werden.

Während in Preußen für die politischen Gefangenen besondere Strafvollziehungsbestimmungen getroffen sind und denselben manche Erleichterungen gewährt werden, werden von der sächsischen Koalitionsregierung die politischen proletarischen Gefangenen wie gemeine Verbrecher behandelt und obendrein noch besonderen Schikanen ausgesetzt.

Die sächsische Regierung hat bisher alle Amnestieanträge mit dem Vorwand der kommenden Reichsamnestie zurückgewiesen und sabotiert. Jetzt gibt es keine Ausflüchte mehr.

Im Interesse der in den Strafanstalten schmachtenden politischen Gefangenen und deren zu Hause hungernden Frauen und Kinder fordern wir sofortigen Erlaß einer weitgehendsten Amnestie und sofortige vorläufige Entlassung aller politischen Gefangenen, welche unter diese Amnestie fallen werden.

Die sächsische Regierung wird jetzt beweisen, ob sie es weiterhin wagt, gegen den Willen der **großen Mehrheit** der Bevölkerung unter nichtigen Vorwänden diese Forderung zu hintertreiben.

Jetzt die Länder-Amnestie

Von Wilhelm Pieck

Durch die vom Reichstag am 12. August beschlossene Amnestie werden von den 7000 proletarischen politischen Gefangenen höchstens 150 aus den Kerkern entlassen werden, weil der Reichstag sich bei seiner Amnestie aus Hochachtung vor den „Hoheitsrechten" beschränkte auf die bei den Gerichten des Reiches erfolgten Verurteilungen und anhängigen Verfahren, und weil er selbst diese Amnestie noch in tendenziös einseitiger Weise zuungunsten der revolutionären Gefangenen einschränkte. Die Reichsamnestie verdient deshalb kaum diesen Namen. Sie muß deshalb jetzt sofort durch die Länder-Amnestien ergänzt werden. Die Vertreter der Landesregierungen haben sich verpflichtet, entsprechende Amnestievorschläge den Landesparlamenten zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Dabei sind sie in keiner Weise gebunden an die Einschränkungen, die der Reichstag bei dem Erlaß der Reichsamnestie gemacht hat. Für die Landesamnestien kommen auch eine Reihe von Straftaten in Frage, die der Verurteilung durch die Reichsgerichte nicht unterstehen und deshalb in die Reichsamnestie nicht aufgenommen wurden. Die Landesregierung in Baden, die bisher als einzige bereits den Entwurf einer Landesamnestie herausgebracht hat, ist auch schon erheblich über das Maß der Reichsamnestie hinausgegangen, obgleich auch dieser Entwurf in keiner Weise der Forderung auf Vollamnestie Rechnung trägt.

Die Länder-Amnestien werden aber nur dann mehr als es durch den Reichstag geschehen ist, den revolutionären Gefangenen zur Freiheit verhelfen, wenn das deutsche Proletariat sich nicht mit der Scheinamnestie des Reichstags beruhigt, sondern sich im Gegenteil mit höchster Energie für die Landesamnestien und ihre Ausdehnung bis zur Vollamnestie einsetzt. Sogar der Reichstag hat in dem Bewußtsein, daß seine Amnestie ein erbärmliches Machwerk ist, in einer Entschließung ausdrücklich die Reichsregierung ersucht, bei den Länderregierungen dahin zu wirken, daß die Amnestie auf alle aus wirtschaftlicher Not begangenen Straftaten ausgedehnt werde. Aber das allein genügt nicht. Es muß dafür gekämpft werden, daß die Amnestie nicht vor den Arbeitern Halt macht, an denen von der Klassenjustiz die größten Verbrechen begangen worden sind. Das sind die Arbeiter, die wegen ihrer Beteiligung an politischen Kämpfen zu mehr als zwei Jahren Gefängnis und Festung und zu Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Denn vor diesen Arbeitern hat die Reichsamnestie Halt gemacht.

Die vom Reichstag beschlossene Amnestie ist eine bewußt tendenziöse, sie verschafft wohl allen Faschisten Straf- und Verfolgungsfreiheit, nimmt aber fast alle revolutionären Gefangenen und Verfolgten davon aus. Soweit Verurteilungen durch die Reichsgerichte in Frage kommen, nimmt sie in die Amnestie nur die Verurteilten ein, die vom Tage der Amnestie noch bis zu zwei Jahren Gefängnis oder Festung zu verbüßen haben. Alle Zuchthausstrafen schaltet sie von der Amnestie aus. Bei den anhängigen Verfahren bei den Reichsgerichten macht sie Halt vor den Straftaten, die nach dem 1. Oktober 1923 begangen wurden, und für die mehr als zwei Jahre Gefängnis oder Festung in Frage kommen. Gerade diese Terminsetzung kennzeichnet die Absicht, durch die Amnestie in der Hauptsache nur die Ehrhardt, Lüttwitz, Bauer und Konsorten vor der weiteren Verfolgung wegen des Kapp-Putsches 1920 zu schützen, aber davon auszunehmen die Opfer der großen Inflationskämpfe des Jahres 1923 und 1924. Die Reichsamnestie hat ferner ausgenommen Straftaten, die von den Gerichten als Verbrechen gegen das Leben, der schweren Körperverletzung, des schweren Raubes, der Brandstiftung und des Gebrauchs von Sprengstoffen bezeichnet wurden. Die Tätigkeit der deutschen Klassenrichter beweist, daß sie nur zu leicht geneigt sind, die politischen Kampfhandlungen der Arbeiter in diese Kategorie der Strafgesetzparagraphen einzureihen. Darin besteht ja gerade die Ungeheuerlichkeit der Klassenjustiz, daß die Klassenrichter die gleiche Handlung ganz verschiedenartig beurteilen, wenn sie von links oder von rechts begangen wurde. Bei den Faschisten, wenn sie schon einmal strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden, finden die Richter stets die größten Entschuldigungen. Bei den Arbeitern lassen sie die größte Strenge des Gesetzes walten. Aus diesen Gründen müßte eine Amnestie in bevorzugter Weise die Arbeiter berücksichtigen und nicht umgekehrt, wie es jetzt geschehen ist.

Bei den Länder-Amnestien bietet sich also die Gelegenheit, zu ergänzen, was bei der Reichsamnestie bewußt unterlassen wurde. Aber das wird nur geschehen, wenn der größte Druck der Arbeitermassen hintergesetzt wird. Wenn in den nächsten Wochen sich die Gefängnistore für

Ein neuer Schiedsspruch für das Baugewerbe

Nach dreitägigen Verhandlungen fällte das im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Schiedsgericht gestern einen Schiedsspruch für das gesamte deutsche Baugewerbe. Für die Facharbeiter, Bauhilfsarbeiter und die Tiefbauarbeiter sind folgende Spitzenlöhne bestimmt worden: Freistaat Sachsen: 1,10, 0,92, 0,80 Mark; Mecklenburg: 0,95, 0,82, 0,67 Mark; Provinz Sachsen und Anhalt, Magdeburg: 1,03, 0,90, 0,73 Mark; Halle a. Saale: 1,01, 0,88, 0,72 Mark; Kassel: 1,05, 0,85, 0,85 Mark; Unterbaden: 1,13, 0,89, 0,88 Mark; Oberbayern: 1,10, 0,85, 0,85 Mark; Berlin: 1,20, 0,92, 0,74 Mark.

Zu den sozialen Forderungen der Bauarbeiter hat der Schiedsspruch keine Stellung genommen. Sie sollen einer späteren Regelung vorbehalten bleiben. Die Lohnbezirke, in denen die Bezüge der Lehrlinge örtlich geregelt werden, sollen bei diesem Brauche bleiben. Auch das Werkzeuggeld bleibt in der bisherigen, von den einzelnen Bezirken festzusetzenden Höhe bestehen. Die Kampfmaßnahmen der Parteien haben nach gegenseitiger Annahme des Spruches spätestens am 24. August aufzuhören. Die Erklärungsfrist für die Annahme oder Ablehnung läuft bis zum 19. August, nachmittags 4 Uhr.

Der Schiedsspruch für das Baugewerbe ist derartig skandalös, daß es sogar die Führer des Deutschen Baugewerksbundes nicht wagen, ihn der Arbeiterschaft zur Annahme vorzuschlagen. Zu diesem Schiedsspruch schreibt der „Vorwärts": „Es ist stark zu befürchten, daß der Schiedsspruch die beabsichtigte Wirkung verfehlt, den Frieden im Baugewerbe herzustellen . . . Mit Bedauern muß nach allem festgestellt werden, daß der Kampf, insbesondere in Berlin, noch nicht beendet ist. Der Schiedsspruch bringt keine Lohnerhöhung für die Tiefbau- und Hilfsarbeiter in der Provinz Sachsen, Magdeburg, Halle, Anhalt, Freistaat Sachsen, Kassel und Baden. In Berlin liegt der neue Schiedsspruch für Facharbeiter um 10 Prozent hinter dem früheren Berliner Schiedsspruch zurück, in Baden um 8—9 Pfennige hinter dem Schiedsspruch des Landesschlichters."

Durch diesen neuen Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums wird den Bauarbeitern und der Gesamtarbeiterschaft erneut deutlich vor Augen geführt, wie die staatlichen Schlichtungsinstanzen sich auf die Seite der Unternehmer schlagen und damit die Arbeiter um ihren Lohn betrügen. Der Schiedsspruch, der nur eine verhältnismäßig geringe Erhöhung für die Facharbeiter bringt und dabei die Forderungen für die ungelernten Arbeiter vollständig unberücksichtigt läßt, soll die Bauarbeiterschaft bei der Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches spalten. Die Antwort der Bauarbeiter auf diesen Schiedsspruch, der sie um die Früchte ihres Kampfes betrügt, muß sein:

Ablehnung dieses Kompromisses und Fortführung des Kampfes in verschärfter Form, bis die Front der Unternehmer durch das geschlossene und sichere Auftreten der Bauarbeiter zusammenbricht.

Die Bauarbeiter müssen sich klar darüber sein, daß ein Nachgeben in diesem Kampfe eine Stärkung der Unternehmerorganisation bedeutet. Das darf nicht geschehen. Mit rücksichtslosem und entschlossenem Kampfe werden und müssen die Bauproleten siegreich sein.

Bauarbeiter! Hinweg mit diesem Schiedsspruch!

einen winzigen Teil der proletarischen politischen Gefangenen öffnen, so muß die Arbeiterschaft diese nicht nur an den Gefängnistoren in ihre Reihen aufnehmen, sondern die Freigelassenen müssen auch sofort in die Propaganda für die Länderamnestie eintreten. In Versammlungen und Demonstrationen müssen sie über ihre Behandlung vor Gericht und im Gefängnis der Arbeiterschaft berichten, sowie über die Sehnsucht und die Hoffnung, von denen die in den Kerkern verbliebenen Kampfesbrüder beseelt sind, daß es der Arbeiterschaft gelingt, alle aus dem Gefängnis herauszuholen. In allen Betrieben und Arbeiterorganisationen müssen Beschlüsse gefaßt und Delegationen gewählt werden, die den Landesregierungen und Landesparlamenten die Forderung auf Vollamnestie vermitteln. Die Unterschriftenlisten der „Roten Hilfe" für die Vollamnestie müssen in diesen Tagen Seite auf Seite von den Arbeitern mit ihren Namen gefüllt und dann den Parlamenten überreicht werden. Die Forderung auf sofortigen Erlaß der Vollamnestie muß in diesen Tagen und Wochen durch die Arbeiterschaft mit allen Mitteln der Propaganda und des Druckes auf die Parteien unterstützt werden.

Den Länderamnestien kommt in Anbetracht der großen Zahl der von den Ländergerichten verurteilten Arbeiter eine viel größere Bedeutung zu als der Reichsamnestie. Diese kann nur als das Eingeständnis gewertet werden, daß die Klassenjustiz in Deutschland derart gewütet hat, daß eine Korrektur durch die Reichsregierung notwendig wurde. Praktisch bedeutet die Reichsamnestie in der beschlossenen Art so gut wie nichts. Nur 150 Arbeiter werden durch sie die Freiheit erlangen. Nahezu 7000 verbleiben in den Kerkern. Deshalb heißt es jetzt: **Heraus zum stärksten Kampf für die Länder-Amnestie! Heraus mit allen proletarischen politischen Gefangenen! Her mit der Vollamnestie!**

Die Grezinski-Polizei „unschuldig" am Berliner Arbeitermord

Berlin, 15. August. (Eig. Drahtbericht.) Wie nach den brutalen Mordtaten im Volkspark zu Halle erscheint auch nach dem blutigen Berliner Donnerstag eine polizeiliche Darstellung, die die polizeilichen Mörder völlig deckt. Der Polizeipräsident Grezinski, Sozialdemokrat, hat den bürgerlichen Pressevertretern eine längere Darstellung gegeben, in der der tatsächliche Vorgang bei dem mörderischen Polizeiüberfall wohlweislich im Dunkel gehüllt ist. Es heißt in dieser polizeisozialistischen Auslassung:

„Vertreter der KPD. waren gestern mittag bei mir und haben gefragt, ob meine Erlasse gegen sie angewandt werden sollen. Ich habe erwidert, daß diese Erlasse ausdrücklich sich gegen Aufzüge richten, **deren Teilnehmer bewaffnet sind** und erkennen lassen, daß sie nicht zu friedlichen Demonstrationen für ihre Ideen, sondern zu **Gewalttätigkeiten** zusammengekommen sind. Darauf erklärten die Vertreter der KPD., daß ihre Demonstrationen **selbstverständlich friedlich seien**; sie hätten für den Westen absichtlich den Winterfeldtplatz und nicht den Wittenbergplatz gewählt, um nicht in die Kreise der Rechtsradikalen zu kommen.

Der Aufmarsch der Kommunisten gestern abend war zunächst auch ganz friedlich. Ich habe mich selbst davon auf dem **Landsberger Platz**, dem sehr **schlecht beleuchteten Bülow-Platz** und dem **Winterfeldtplatz überzeugt.**"

Dann wird kaltschnäuzig weiter behauptet, die Zusammenstöße **seien darauf zurückzuführen, daß die Demonstranten den polizeilichen „Verkehrsordnungen" nicht Folge geleistet hätten;** die Polizei aber hätte den Befehl gehabt, „den Verkehr offen zu halten". **Das ist die neuzeitliche Variation für die Noskeformel: „Wer weiter geht, wird erschossen!"** In der Tat wurde der Polizeiüberfall auch mit dem Schlachtruf: **„Straße frei!"** ganz wie in Noskeschen Zeiten ins Werk gesetzt. Es ist klar, daß Herr Grezinski nicht offen den Befehl gegeben hat: Feuer, sobald günstige Gelegenheit gegeben ist. Weiter heißt es:

„Die Verkehrsordnung wurde zunächst mit Protestrufen aufgenommen, der Abg. Scholem protestierte und belästigte die Beamten, er wurde zunächst weggedrängt, und da er nicht Ruhe gab, festgenommen. Darauf wurden die Beamten angegriffen. Scholem wurde ihnen entrissen. Die Polizei hat hart nur Schreckschüsse abgegeben. Die Demonstranten liefen auseinander, dann aber fielen von allen Seiten Schüsse, die Menge strömte wieder zusammen und bewarf die Beamten mit Steinen. Diese antworteten wieder mit Schreckschüssen und kurz darauf kam Verstärkung und räumte die Straße."

Nur Schreckschüsse seien es in der Badstraße gewesen, erklärt Grezinski, er selber gesteht dann aber zu, daß seine Polizei in der Frankfurter Allee sofort scharfe Schüsse abgegeben hat. In der Wiedergabe dieser Grezinski-Erklärung in der deutschnationalen Presse heißt es dann sogar:

„Der Polizeipräsident versicherte ausdrücklich, daß die Polizei nur in die Luft geschossen habe. Der Erschossene zeigte eine Schußverletzung im Rücken, und es sei festgestellt worden, daß er zur Zeit des Schusses mit dem Gesicht gegen die Schupobeamten stand. Also sei er nicht etwa ein Opfer der Polizei geworden, sondern **eines Schusses, der aus der Menge fiel.**"

Wir stellen fest, daß der „Vorwärts" nicht gewagt hat, diese geradezu tolle Behauptung seines Polizeisozialisten den Berliner Arbeitern vorzusetzen. Der „Vorwärts" hat diesen Punkt der Erklärung gestrichen, ebenso auch einen weiteren Absatz, in dem Grezinski behauptet, auf drei simple Schreckschüsse der Polizei seien „als Antwort eine ganze Reihe Schüsse aus der Menge" gefallen. Um den Herren der bürgerlichen Presse Stoff zur Hetze und Tatsachenverdrehung zu geben, zeigte ihnen Grezinski „einen furchtbaren Knüppel vor, mit dem auf Polizeibeamte eingeschlagen wurde". Trotz dieser polizeisozialistischen Theaterrequisite genügen schon die hier angeführten Dinge und erstlichen Zitate, um der Arbeiterschaft den Begriff vom wirklichen Hergang beizubringen.

Da bei den Demonstrationen viele Reichsbannerkameraden und sozialdemokratische Arbeiter beteiligt waren, wagt der „Vorwärts" weder die restlose Wiedergabe der Grezinski-Erklärung noch eine eigene Kommunistenhetze im Kommentar; er bringt den Bericht unter der sozusagen „neutralen" Ueberschrift: „Demonstrationen mit tragischem Ausgang". Der für das Reich bestimmte, sozialdemokratische Pressedienst jedoch glaubt keine derartigen Konzessionen an die Wahrheit nötig zu haben, da die sozialdemokratischen Arbeiter im Reich nicht die Möglichkeit einer eigenen Kontrollierung der wirklichen Vorgänge haben.

•

Hinweg mit Grezinski!

Berlin, 15. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Die kommunistische Fraktion im preußischen Landtag hat einen Antrag zu den Vorgängen gegen die Zolldemonstration eingebracht, in dem es heißt:

Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen:

1. **Der sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident Grezinski ist sofort seines Postens zu entheben und wegen Amtsverbrechens unter Anklage zu stellen.**
2. **Der Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten, der das skandalöse Vorgehen der Polizei veranlaßt hat, ist sofort zurückzuziehen.**
3. **Es ist sofort anzuordnen, daß die Polizei weder in noch außer dem Dienst Schußwaffen tragen darf.**
4. **Die an dem Mordtag vom Donnerstag verantwortlichen Beamten sind zu entlassen und streng zu bestrafen.**

An die ostsächsische Arbeiterschaft!

Kolleginnen! Kollegen!

Vor einem Monat wurden in den Großbetrieben und in der Zahlstelle der Ortsverwaltung des Glasarbeiterverbandes Brand-Erbisdorf 4 Delegierte gewählt, welche in Sowjetrußland die wirtschaftliche Lage der Arbeiter studieren sollen. Ein Ausschuß für Rußlanddelegationen, bestehend aus 2 SPD.- und 2 KPD.-Genossen, bildete sich, welcher Sammlungen für die Fahrt Dresden-Leningrad und zurück, sowie für die Unterstützung der Familien der Delegierten eingeleitet. Dank eurer Opferfreudigkeit war es möglich, ca. 2000 Mark aufzubringen, um die Fahrt zu bestreiten und den Delegierten außerdem eine ansehnliche Summe Taschengeld für kleine Ausgaben während der Fahrt und während des Aufenthaltes in Rußland auszuhändigen. Die Familienunterstützung konnte regelmäßig jede Woche ausgezahlt werden.

Nach Mitteilung kommen die Delegierten bald zurück. Es gilt, durch weitere Sammlungen die laufenden Unterstützungen sicherzustellen und die Berichterstattung in allen größeren Betrieben, Gewerkschaften und öffentlichen Versammlungen durchzuführen. Wir wenden uns an euch mit der Bitte, **alle noch außenstehenden alten Sammellisten umgehend zurückzusenden.** In der kommenden Woche werden neue Sammellisten zur Ausgabe kommen. Wir sind überzeugt, daß ihr durch weitere Opferfreudigkeit dazu beitragt, die Erfahrungen der Delegierten allen ostsächsischen Arbeitern zugängig zu machen.

Kolleginnen! Kollegen!

In Briefen an ihre Angehörigen und an einzelne Betriebsbelegschaften haben die Rußlanddelegierten ihre Eindrücke und Erfahrungen geschildert. Sie haben objektiv über die Lage des russischen Proletariats berichtet. Mit freudiger Begeisterung wurden sie von den russischen Arbeitern und Bauern überall empfangen.

Dadurch ist der Anfang zur internationalen Verbindung aller Arbeiter gemacht worden. Aufgabe der deutschen Arbeiterschaft muß es sein, alles daran zu setzen, um **eine dauernde Verbindung der deutschen mit der russischen Gewerkschaftsbewegung herbeizuführen.** Das kann nur erreicht werden, wenn die Kollegen überall vom ADGB. fordern, **Entsendung einer auf dem ADGB.-Kongreß gewählten Gewerkschaftsdelegation nach Sowjetrußland**, Beitritt **der deutschen Gewerkschaften zum englisch-russischen Gewerkschafts-Einheitskomitee.**

Die Vorgänge im Reichstag lehren uns, daß die deutsche Bourgeoisie mit den brutalsten Machtmitteln ihren Steuerraub und Zollplan durchführt. Der Zusammenschluß der deutschen Kapitalisten mit den Entente-Imperialisten vollzieht sich. Ihr gemeinsamer Kampf gilt dem Arbeiter- und Bauernstaat Sowjetrußland. Um ihre Pläne durchzuführen, versuchen sie, in ihrem eigenen Lande die Arbeiter niederzuschlagen. Diesem brutalen Vorgehen der Imperialisten gilt es, in nationalem und internationalem Maßstab eine Abwehrfront entgegenzusetzen. Der Russen-**Hände weg von Sowjetrußland** — Deutschland darf nicht Aufmarschgebiet gegen Sowjetrußland werden — muß aus Millionen Kehlen deutscher Proletarier diesem imperialistischen Räubergesindel entgegenschallen.

Nieder mit den imperialistischen Räubern!
Nieder mit den Volksbetrügern und Ausbeutern im eigenen Land!
Hoch das Kampfbündnis der russischen und deutschen Arbeiterschaft!
Es lebe die Einheitsfrontbewegung aller Werktätigen!

Arbeiterausschuß zur Rußlanddelegationen [illegible]

Sturm der Entrüstung in den Betrieben

Berlin, 15. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Polizeimord an den Berliner Arbeitern, der durch den Blutterlaß Grezinskis heraufbeschworen worden ist, hat einen Entrüstungssturm in den Betrieben entfesselt. Einstimmige Protestresolutionen wurden angenommen von der freigewerkschaftlichen Funktionärversammlung der AEG., ferner von den Betriebsräten und Vertrauensleuten der Daimler Mercedeswerke Marienfelde, ohne Unterschied der Parteirichtung, von der Belegschaftsversammlung der AEG., Gerichtsstraße, von den Betriebsräten der Firma Bergmann, Berlin usw. Betriebsdelegationen verlangten vom Polizeipräsidenten Bestrafung der Schuldigen und Aufhebung des Schießerlasses.

Die „Rote Fahne" veröffentlichte eine Reihe von Berichten von Augenzeugen, welche die alleinige Schuld der Polizei beweisen. Bezeichnend ist, daß die „Rote Fahne" zu einer Pressebesprechung beim Polizeipräsidenten, auf der Grezinski einen langen Bericht über den Vorfall gab, als einzige Zeitung nicht eingeladen wurde.

Der Schlichter soll wieder helfen

Berlin 15. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichsarbeitsminister veranlaßte wegen der Aussperrung der sächsisch-thüringischen Textilarbeiter am Montag „Einigungsverhandlungen".

Nachdem die Textilarbeiter wegen des Schandschiedsspruches in einigen Bezirken in den Streik getreten sind, haben die Arbeitgeber, wie wir gestern bereits meldeten, die Aussperrung beschlossen. Heute wird bekannt, daß der Reichsarbeitsminister, um den Unternehmern zu Hilfe zu kommen, „Einigungsverhandlung" anberaumt hat. Was dabei herauskommt, ist nach den traurigen Erfahrungen der letzten Zeit für jeden Arbeiter klar. Der Schiedsspruch für die Textilindustrie bindet die Arbeiter bis März 1926 zu Hundelöhnen. Wenn es den Industriellen gelingt, mit Unterstützung des Reichsarbeitsministers oder des Schlichters diese Absichten und den elenden Schiedsspruch durchzusetzen, ist damit auch für alle anderen Industrien das Signal gegeben, die im Dezember ablaufenden Lohnverträge nicht zu erneuern und unter Hinweis auf die elenden Löhne der Textilindustrie jede Erhöhung der Löhne abzulehnen.

Vor neuen Lohnkämpfen in Schlesien

Breslau, 15. August. (Eig. Drahtmeldung.) Der Metallarbeiterverband hat den Lohnvertrag der mit dem Verband schlesischer Metallindustrieller und des Verbandes für das schlesische Metallgewerbe abgeschlossen war, zum 15. August aufgekündigt. Verlangt wird eine Erhöhung des Lohnes um 25 Prozent für Gelernte, 50 Prozent für Ungelernte und 60 Prozent für Arbeiterinnen. In der Niederschlesischen Metallindustrie sind von den Industriellen die Arbeiter zum gleichen Tage gekündigt worden. Von der Kündigung werden ungefähr 30 000 Arbeiter erfaßt.

Der Lohnkampf in der Schmuckwaren-Industrie

Pforzheim, 14. August. In der über 34 000 Personen beschäftigten Schmuckwarenindustrie Pforzheims tobt seit Wochen ein heftiger Lohnstreit, der zum Ausstand der über 30 000 Köpfe zählenden Arbeiterschaft geführt hat. Vor dem Reichsarbeitsminister in Berlin fanden vorige Woche Verhandlungen statt, in denen eine Vereinbarung erzielt worden ist, wonach die Arbeitsaufnahme am Montag erfolgen sollte. Diese Wiederaufnahme ist nur teilweise erfolgt. **Die Juwelenarbeiter streiken insgesamt und verlangen 20 Prozent Lohnerhöhung über die Berliner Abmachungen hinaus. Die Arbeitgeber haben einstimmig beschlossen, heute der gesamten Arbeiterschaft mit 14tägiger Frist zu kündigen und diese Kündigung nur dann rückgängig zu machen, wenn in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird.**

„Fürstliche Aufwertung"

Braunschweig, 15. August. (Eigene Drahtmeldung.) Wie bekannt wird, legt die braunschweigische Regierung dem Landtage im September eine Vorlage vor, nach der der ehemalige Herzog pro Jahr 75 000 Goldmark und ungeheuren Grundbesitz, Domänen und Forsten erhalten soll.

Nachdem der „Retter" durch die Unterzeichnung des von der reaktionären Reichstagsmehrheit beschlossenen Aufwertungsgesetzes die kleinen Leute um ihre Spargroschen betrogen hat, erhalten nunmehr die Fürsten und Herzöge, ebenso wie [illegible] der Zweite ihre Aufwertung durch die Koalitionsregierungen in den einzelnen Ländern.

Die Rußland-Delegierten Oberhagen und Krauß fristlos entlassen

Essen, 14. August. (Eigener Drahtbericht.) Die bei der Firma Krupp beschäftigten Rußland-Delegierten Oberhagen und Krauß sind in ihrer Abwesenheit von der Direktion fristlos entlassen worden, obwohl ihnen vorher die Betriebsdirektion unbegrenzten Urlaub gegeben hatte. Dieses Vorgehen der Krupp-Direktion hat unter den Krupp-Belegschaften große Empörung ausgelöst.

Versammlung gegen den Zollwucher

Mannheim, 15. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Versammlung, in welcher Jadasch sprach, war ein großer Erfolg. Vorher fand eine Demonstration des RFB. auf dem Marktplatz statt. Die Besucherzahl betrug 6000 (SPD.-Versammlung in der vorigen Woche 600). Der ADGB. hat auf eine Aufforderung zur Teilnahme an dieser Versammlung überhaupt nicht geantwortet.

Die Kohlenkrise in England

Die Arbeiter von dem Untersuchungsausschuß ausgeschaltet.

London, 15. August. (Eigene Drahtmeldung.) Dem von Baldwin zur Untersuchung der Kohlenkrise eingesetzten Ausschuß gehört **kein Arbeiter an.** Die Arbeiterpartei protestierte dagegen. Baldwin erklärte, daß die Untersuchenden Unparteiische sein müßten.

„Nur die erste Runde"

Im „Workers Weekly", dem Organ der Kommunistischen Partei Englands, analysierte Genosse Gallacher die Lage nach der Vermeidung des Streiks: „Die Bergarbeiterkrisis ist für den Moment vorüber, aber **wir sollen uns nicht selber täuschen mit dummen Uebertreibungen** von einem „großen Sieg". Die Lehre der letzten Kämpfe ist die, daß die Arbeiterführer es erkennen und furchtlos aussprechen müssen: **„der Kampf um den Lohn ist heute der Kampf um die Macht".**

Gallacher verspottet die Macdonalds, Webb und Konsorten, die lange genug den Arbeitern etwas vorgelogen über die Leistung durch das Parlament und nur durch das Parlament. „Jetzt ist die Führung in den Händen echter Proletarier wie Swalos, Hicks, Cook und Purcell. Die proletarische Einheit ist das größte und wichtigste Resultat der letzten Kämpfe.

Ein schwieriger und harter Kampf steht uns bevor. Der **Kampf um die Macht".** Der Bergarbeiterführer Cook sagte mit Recht, daß dies „nur die erste Runde" war.

Während der Verhandlungen sagte Baldwin zu den Arbeiterführern: „Ich bin Pazifist, ich werde die ganze Macht des Staates aufbieten, um euch zu besiegen".

„All rigth!" antwortete ihm Swales, der **die Macht der Einheitsfront der Arbeiter** hinter sich wußte: „Ich bin genau so ein Pazifist wie Sie, und wenn's zum Kampf kommt, werden wir die letzte Kraft anwenden, um euch niederzuschmettern!"

So sprach der Wille zur Diktatur der Arbeiterklasse. Das war der Aufmarsch der Klassenfronten.

Vor einem Kampf auf Leben und Tod steht das Proletariat und seine Hoffnung ruht nicht auf dem Parlament, sondern in einer starken Klassenorganisation der Arbeiterschaft und in einer harten, mutigen Arbeiterführerschaft.

Die Politik der Kommunisten hat sich also als die einzig richtige Politik der Arbeiter erwiesen im Kampfe gegen den Kapitalismus. Wagen die Kleinbürger Macdonalds und Co. noch zu bestreiten nach diesem klaren Tatsachenbeweis, daß wir Recht haben und sie Unrecht?"

Genosse Sadoul frei!

Paris, 15. August. (Eig. Drahtmeldung.) Das Zivilgericht hat auf Einstellung des Verfahrens gegen den Genossen Sadoul erkannt, da nach Auskunft des französischen Außenministeriums zur damaligen Zeit Rußland und Frankreich sich nicht im Kriegszustand befunden haben.

Sowjetrussische Flieger in Deutschland

Berlin, 14. August. Wie der „Rul" mitteilt, sind sowjetrussische Flieger über Reval nach Stettin abgereist. Die Flieger werden sich mit eigenen Apparaten an den deutschen Segelflügen beteiligen.

Dresden

Des gottesfürchtigen Wilhelm Geistesschwund

Ich bin überrascht....

Dem Kurs der neuen Zeit entsprechend haben die „Dresdner Neueste Nachrichten" ihr Windfähnlein nach rechts drehen lassen. Das „Volkskaisertum" wird, natürlich verdeckt, propagiert. Wie lächerlich aber jedem vernünftigen Menschen der

Hausnarr von Doorn

(das ist nämlich der „Volkskaiser") vorkommen wird, wenn er das Interview mit einem ungarischen Pfarrer gelesen hat, das hat sich wohl die „Neueste" nicht denken können. Der pietistisch frömmelnde Ton, der in den „Neuesten Nachrichten" schon seit einiger Zeit vorherrscht, hat aber wieder einen glanzvollen Beitrag gewonnen.

Das Erste ist, das Wilhelm erklärt, alle Menschen seien „**Werkzeuge Gottes**". Worauf ein Arbeiter fragen muß, warum man z. B. dann Menschen durch Menschen mit Todesurteilen strafen läßt, denn dann bedeutet das zweifellos eine Gotteslästerung. Dann will der kluge Deserteur hinter dem Daytoner Affenprediger nicht zurückstehen und zeigt sich als glänzend erzogener und gebildeter Mensch. Er erklärt:

„Ich bin überrascht, daß **einige Naturwissenschaftler** Atheisten sind, um so mehr, als ja alle Erfolge der Naturwissenschaftler **„Gnadengaben Gottes sind...."**

Es ist wirklich tief bedauerlich, daß die Daytoner Affenrichter nicht Wilhelms Gutachten über die Abstammungs- und Zuchtwahllehre des großen Wissenschaftlers Darwin angefordert haben, wie schön hätte es demonstriert, daß die Dummheit und die Heuchelei nicht nur in Amerika (da holt man nämlich nach den Berichten der europäischen Presse Affen von den Bäumen!), sondern auch in Europa blüht und gedeiht. Dieser Narr ist „überrascht", daß „einige" Wissenschaftler Atheisten sind — bis heute hatten sogar wir ihn nicht für so blöd gehalten, diese „erschütternde" Tatsache, die doch nur ein günstiges Licht auf die Männer der Naturwissenschaft wirft, als „novum" (Neuheit) zu nehmen. Aber kann man von einem Hohenzoller wissenschaftliche Kenntnisse verlangen? Werkzeuge Gottes brauchen das nicht. Darüber kann man nicht diskutieren.

Das Pharisäertum und die abgrundtiefe Heuchelei des „Gotteswerkzeuges" spricht dann aus folgenden Worten über die „Deutsche Frau":

„Die **nördlichen** Völker (im Gegensatz zu den südlichen) erziehen ihre Frauen dazu, ihre Ehe ernsthaft zu nehmen und Heldentum und Wahrheit zu verehren. **Unsere Frauen sind Heldinnen von Heim und Herd!"**

Und das sagt der Mensch, dessen Verhalten seiner ersten Frau gegenüber die Verachtung und den Abscheu selbst von monarchistischen Kreisen in Deutschland hervorgerufen hat. Das wären nun Argumente für die politische Dummheit des Deserteurs. Aber schon zeigt er den Pferdefuß. Wenn er **auch nichts von dem versteht, was Menschen** Wissenschaft und Bildung nennen, soviel weiß er: **„Ich will wieder als „Werkzeug Gottes" die Geisel über die Rücken der deutschen Arbeiter schwingen.** Nur vorsichtig, noch ist es **nicht** so weit, schon haben zwar meine Getreuen die wichtigsten Posten in der „demokratischen Republik" besetzt, aber **noch** sind die Arbeiter nicht sehr eingenommen für diese **Art** „Retter" und es sind die Kommunisten gerade dabei, den Arbeitern die Notwendigkeit einer Einheitsfront gegen die monarchistische Gefahr klar zu machen. Da will ich lieber warten und ein wenig den liebevollen Volksfreund spielen. Und richtig: Prompt erklärt er dem Pfaffen, er betrachte den deutschen Arbeiter als einen „Arbeiterraten", da er ein „**Mitarbeiter Gottes**" sei. Deshalb sagt er wahrscheinlich den jungen Arbeitern im Waffenrock bei Paraden **auf Vater und Mutter zu schießen,** denn wer ist denn Gott, natürlich er, Wilhelm der Größenwahnsinnige. Weiter sagt er:

„**Das wahre geheime Ziel des Volkes ist die Monarchie, die einen „starken Kämpfer" auf den Thron setzt."**

Und wen er für den „Kämpfer" hält, darüber lassen seine Schlußsätze keinen Zweifel:

„Ich habe volles Vertrauen in das treue Herz des deutschen Volkes. Mein Volk wartet, ich kann auch warten!"

Wir glauben, das genügt! Die Linie der Politik des deutschen Bürgertums findet hier eine klare und eindeutige Fortsetzung. Aber, Wilhelm irrt sich, die Kommunisten, die nach des Renegaten Levis Meinung deshalb Opportunisten sind, weil sie die Arbeiter vor der drohenden monarchistischen Restauration warnen und ihnen die Notwendigkeit des Zusammenschlusses zum Kampf gegen diese Gefahr klar zu machen beginnen, diese selben Kommunisten, die Werkzeuge der Wirtschaftsordnung sind, die den deutschen Arbeiter nicht zum Aristokraten und Werkzeug des Götzen Wilhelm, sondern zum Menschen machen wird, werden mit aller Energie ihre Arbeitsbrüder und alle Werktätigen, deren Interessen von der gesamten Bourgeoisie mit Füßen getreten werden, aufrütteln und es verstehen, in den Betrieben und Kontoren, auf der Straße und in den Arbeiterwohnungen die einheitliche rote Klassenfront zu errichten

für die Beseitigung der monarchistischen Gefahr,
für die Vernichtung der Konterrevolution,
für die Sicherung der Existenz aller Werktätigen in ihrem Staate.

Zoologischer Garten. In unmittelbarer Nähe des flachen Kanalwassers sind auch zwei künstliche Flamingo-Nester gebaut, es sind mit einer flachen Mulde versehene Kegel aus Schlamm. Beim ersten Auffinden solcher Nester meinte man, die Kugelform erkläre sich durch die langen Beine der Vögel und man bildete die Nester in übertriebener Höhe mit dem reitend darauf sitzenden Flamingo ab. Das war natürlich Fantasie, man weiß jetzt, daß die Flamingos, wie alle anderen Vögel mit zusammengelegten Füßen auf den Nesten brüten. In dem Flugtätig sind auch noch ein indischer Nimmersatt, ein Paar weiße und ein Paar schwarze Störche, erstere ein Geschenk von Prinz Schönburg-Waldenburg hinzugekommen. — Sonntags finden die Vorstellungen der Raubtiergruppe sowie des Elefanten außer nachmittags auch vormittags statt. — Nilpferd-Mutter mit Baby tummeln sich fortgesetzt im großen Nilpferdbassin des Außengelasses und erfreuen die Besucher durch ihr zärtliches Verhalten.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die Rückkehr Dresdner Kinder aus Marienruhe fand nicht gestern abend, sondern findet erst Sonntag früh 6,53 Uhr statt.

Tätigkeit der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag 3,20 Uhr nach Lockwitzer Straße 14 gerufen. Dort waren in einem Bureauraume Fußboden, Wand und Decke in Brand geraten. — Abends 8,17 Uhr war im Hause Ostbahnstraße 8 in einem chemischen Laboratorium durch Explosion von Benzol-Säuredämpfen geringer Gebäudeschaden entstanden.

Radzusammenstoß mit einem Auto. Gestern abend fuhr an der Ecke der Haydn- und Tittmannstraße ein Radfahrer mit so heftigem Anprall in ein Auto, daß er fortgeschleudert wurde, sich überschlug und mit einer stark blutenden Kopfwunde fortgebracht werden mußte.

Radfahrunfall. Auf der Annenstraße, dicht neben der Annenkirche, fiel eine Kontoristin, die nach ihrer Geschäftsstelle fahren wollte und im Verkehr unsicher geworden war, vom Rad und stürzte unter den Anhänger eines Straßenbahnzugs, wobei ihr ein Knöchel völlig zerschmettert wurde.

Beim Baden ertrunken. Am Donnerstagabend gegen 6,30 Uhr ist im Beilein seiner Tante ein aus Leipzig hier zu Besuch weilender 12jähriger Knabe beim Baden in der Elbe an der Marienbrücke auf Neustädter Seite ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Obgleich sich mehrere Badende in der Nähe befanden, wagte keiner, dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen.

Ein Sittlichkeitsverbrechen. An einem 26jährigen schwachsinnigen Mädchen wurde am 8. August nachmittags im Priesnitzgrunde ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

VOM TAGE

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Berlin, 14. August. In den Metallwerken in Borsigwalde, Spandauer Straße, wurde der 37 Jahre alte Schmelzer Emanuel Kubich aus Reinickendorf, Gesellschaftsstraße 11, durch flüssiges Metall schwer am ganzen Körper verbrannt.

Ein Kind als Opfer der Arbeit. Tetschen a. E., 14. Aug. Beim Scheibenschießen wurde hier ein neunjähriger Knabe, der die Bolzen auflas, durch einen solchen so unglücklich getroffen, daß ihm der Bolzen in den Kopf eindrang. Das Kind ist gefährlich verletzt.

Die furchtbare Unwetterkatastrophe in Nordböhmen

Gablonz a. d. Neiße, 14. August. Die Wolkenbruchkatastrophe in und um Gablonz und Reichenberg, über die wir gestern berichteten, ist in ihrem Umfange und ihrer gigantischen Grausigkeit weit größer, als man erst annahm, und zu den vielen großen Schäden werden ständig neue Meldungen gemeldet. Das Unglücksgebiet bei Gablonz wurde nach den Aussagen der Betroffenen in etwa vier bis fünf Sekunden verwüstet. Eine Frau des Hauses 23, das so furchtbar demoliert ist, machte eben das Fenster zu, als um 12 Uhr 14 Minuten ihr der Sturm den Flügel aus der Hand riß. Im nächsten Augenblick kamen die Scheiben durch das Zimmer, ein fürchterliches Fauchen und Gurgeln war zu vernehmen, dann ein Krachen, Ziegeln stürzten herein, Holzstücke brachen von der Decke, die ganze Decke kam herab, die Wand verschwand unter Krachen. Die Trümmer und Scheiben bedeckten zum Teil auch die Betten. Außer den Häusern 18, 17 und 20 ist die Zelluloidfabrik Thomas gänzlich abgedeckt und der Giebelmauern beraubt. Daneben stürzte der Schornstein ein und zertrümmerte das Dach. Die Druckhütte vor dem Viadukte ist nur etwa 2 Meter hoch erhalten, alles andere fehlt und liegt weitab. Das Haus 24 hat kein Dach und zerbrochene Mauern. Der Obstgarten ist ein Trümmerfeld. Entsetzlich sieht die Villa Hirschmann jr. aus. Der Sturm stürzte den Schornstein, der das Dach in Stücke schlug. Die großen Fenster sind zertrümmert, die Scheidewand zwischen zwei Zimmern ist eingedrückt, sämtliches Mobiliar sieht aus, als ob es mit Axten bearbeitet worden wäre. Dazu liegen die Bilder von den Wänden und der Lüster über den Trümmern. Von den Neubauten wurden alle drei schwer beschädigt. Die Malersfrau Hocke wurde durch ein herabfallendes Bild schwer verletzt und ist ins Spital gebracht worden. Weiter bergen sind die Bäume geknickt oder entwurzelt und des Früchte beraubt. Schweren Schaden erlitt der Gablonzer Eislaufverein, dem die Badeanlagen zerstört wurden. Die Kabinen sind niedergelegt, ebenso die Umzäunung, sogar die Zementsäulen sind mitten durchgebrochen. Der Rettungsfahn wurde aus dem Wasser gehoben und sitzt jetzt auf einem Baume.

Im Walde sieht man nur ein wirres Durcheinander. Von den Fabriken ist die der Firma Weiß und Kramer und Löbel am meisten verwüstet. Der Betrieb wird wochenlang stehen. Die Maschinen sind durch Korn- und Hafergarben verstopft. Solche Garben hängen auch da und dort an den elektrischen Leitungsdrähten. In Proschwitz wurden drei Häuser abgedeckt und der Giebel beraubt. In Grünwald, Reinowitz, Morchenstern und bei Reichenberg ist der Wald- und Flurschaden ungeheuer.

In Turnau ging in gleicher Nacht ein schweres Hagelwetter nieder, das mehrere Minuten anhielt und schweren Schaden an den Feldern und Dächern und Fenstern anrichtete. In Friedland i. B. zündete der Blitz und äscherte das Anwesen des Landwirtes Franz Nessel, Gemeinde Bullendorf 5, ein. Es brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die neue Ernte ist mit vernichtet.

Schwere Verwüstungen brachte das Unwetter der Nacht zum 12. August im Grenzgebiete von Böhmisch-Zwickau (gegen Zittau i. S.). Namentlich Morgenthau wurde arg betroffen. Das Hochwasser erreichte den überhaupt bekannten Höchststand von 1897. An der Rotmühle stand das Wasser meterhoch, die gemauerte Brücke ist abgerissen, zahlreiche Stege sind weggespült. Das Wasser brachte viel Holz, Hausgerät und Heu und Stroh, sowie Gartenzäune. Das ganze enge Tal ist ein einziger reißender Strom gewesen. Auf der Straße stand das Wasser ständig bis fast 1 Meter hoch. Die Straßenschäden sind immens und tiefe Löcher klaffen und machen den Weg unfahrbar. Die Kuranstalt Bad Martinstal, eben erst von den nordböhmischen Städte-Krankenkassen angekauft, wurde arg verwüstet. 40 Raummeter Holz und mehrere Fuhren Moor für die Bäder wurden mitgeführt. Die Gartenanlage ist eine einzige Wüstenei. Die schönen Gartenwege sind bis zu einem halben Meter tief ausgehöhlt.

Die neue große Talsperre des Kreibitzbaches im Bezirk Warnsdorf hat ihre erste Feuerprobe glänzend bestanden und beim Wolkenbruch die Wassermassen aufgenommen. Durch die wenig Minuten dauernde Regenflut stieg das Wasser um über 100 000 Kubikmeter. Diese Wassermenge hätte genügt, das ganze Städtchen zu verwüsten. Trotzdem ist der Schaden in Ober-, Nieder- und Stadt Kreibitz groß genug, desgleichen in Innozenzidorf, im Schöberpaßgebiete und im Lausurtale von Niedergrund b. Wdf. In Teichstadt drang das Wasser in die Glashütte in den Gasometer. Es stand eine Explosion bevor. Ein Gasofen mußte gelöscht werden. Bei Schönlinde riß das Wasser die Straßen metertief auf. Der Teich Friedrich erlitt einen Dammriß. Die Häuser standen im Wasser. Ein ganzer Waggon Kohle wurde bis zum letzten Stück fortgeschwemmt.

Eisenbahnunglück in Oesterreich. Wien, 15. August. Der D-Zug Wien—Belgrad ist gestern nachmittag bei der Station St. Lorenzen auf einen Güterzug aufgefahren, wobei mehrere Wagen zertrümmert wurden. 15 Personen haben Verletzungen davongetragen.

Zusammenstoß zweier französischer Dampfer. Berlin, 15. August. Wie aus Paris gemeldet wird, sind bei Brest zwei Küstendampfer zusammengestoßen, wobei der Dampfer „St. Marc" unterging. 11 Personen werden vermißt.

Feuilleton

Das erste Sowjet-Luftschiff aus freiwilligen Arbeitermitteln

Am 16. Juni fand in Leningrad der erste Aufstieg des ersten Sowjetluftschiffes „Chemischer und Kautschukarbeiter" statt. Das Ergebnis der Probefahrt war zufriedenstellend. Die Flugdauer war gleich Stunden und zehn Minuten, die maximale Flughöhe betrug 1200 Meter. Dieses Luftschiff ist das erste in der UdSSR. erbaute. Es wurde

auf Beschluß der chemischen und Kautschukarbeiter aus ihren eigenen, durch freiwillige Lohnabzüge aufgebrachten Mitteln erbaut.

Erbauer des Luftschiffes ist der Ingenieur Jomin, Leiter der Ballonwerkstätte des Kautschuktrusts.

Im Erholungsheim von Swenigorod

(Eine Studienfahrt der Korrespondenten der „Prawda".)

Zwischen Bergen und Hügeln, im Fichtenwalde, auf einem steilen Abhang über einem breiten Flusse liegt hinter Klostermauern Swenigorod, das Erholungsheim der Moskauer Arbeiter.

Neues Leben herrscht hier; die Arbeiter sind da aus den Fabriken „Gushon", „Ikar" und „Amo". „1200 Menschen erholen sich hier. Im vorigen Jahre sind es nur 300 gewesen", sagt der Hauptarzt, indem er uns über die Entstehungsgeschichte dieses Erholungsheimes berichtet. Man hat diese „heiligen Stätten" renoviert und noch einen Flügel dazu gebaut.

Wir gehen ins Hauptgebäude. Hier sind Arbeiter untergebracht, welche in ihrem Beruf besonders gesundheitsschädigende Arbeiten zu verrichten haben. „Na, wie ist hier die Kost, Genosse", fragen wir unseren Korrespondenten, der sich hier zur Erholung befindet. „Ich wünschte, ich hätte es zu Hause ebenso gut!" Die Mahlzeiten, die wir inzwischen eingenommen hatten, haben die Richtigkeit dieser Worte bestätigt. Es wurde uns klar, wie die Gewichtszunahme von durchschnittlich 8 Pfund in 14 Tagen entstehen konnte. Die für jeden obligatorische Körperkultur macht diese Gewichtszunahme zu einer stabilen", erklärte der Arzt.

„Die Organisation ist hier prima, Genossen! Es wäre nicht übel, wenn man sie auch auf andere Erholungsheime übertragen könnte." Und richtig. Jeder hat hier seine Nummer, unter welcher er seinen Platz beim Mittagstisch, im Theater, auf dem Sportplatz usw. findet. Kaum zu glauben, daß in einem Hause, wo 1200 Menschen untergebracht sind, eine derartige Ordnung herrschen kann. Und doch ist es so.

„Bei uns sind hier sämtliche Weltteile vertreten" brüstet sich ein Arbeiter. Wir ziehen also „ins Ausland". Hier ist „Amerika". Wir stehen auf einem steilen Abhang, unten der Fluß, und hinten zieht sich die grüne Wiese hin. Wenn man etwas weiter geht, ist man in der „Schweiz": steile Abhänge und unten im Tal kleine Häuschen mit roten Dächern inmitten von hellem Grün." Wir besichtigen noch das Museum, das Klubhaus, die Sportplätze usw.

Unterwegs teilten wir einander die Eindrücke mit, die das Heim auf uns gemacht hatte. „Das ist glänzend! so viele Menschen, und in 20 Minuten sind sie schon alle mit dem Mittagessen versorgt."

Besondere Beachtung verdient die administrative Leitung. In einer halben Minute wird jeder Neuangekommene in der Kanzlei abgefertigt. Einfach fabelhaft!

Und ein eigener Wirtschaftsrat... ohne Defizit. Ach, wenn wir uns auch hier erholen dürften!"

J. R.

Dresdner Volksbühne

Oper. Sonntag 16. 8. Tristan und Isolde. Nr. 1—102. Montag 17. 8. Der Freischütz. Nr. 103—177. Dienstag 18. 8. Die Entführung aus dem Serail. Nr. 178—279. Mittwoch 19. 8. Das Rheingold. Nr. 280—354. Donnerstag 20. 8. Die Walküre. Nr. 355—403. Freitag 21. 8. Zar und Zimmermann. Nr. 404—505. Sonnabend 22. 8. Siegfried. Nr. 506—580. Sonntag 23. 8. Fidelio. Nr. 581—682. Montag 24. 8. Götterdämmerung. Nr. 683—757.

Central-Theater. (Gastspiel des Neuen Theaters mit Olga Limburg.) Sonnabend 15. 8. Walzer. Nr. 5886—6185. Sonntag 16. 8. Walzer. Nr. 6186—6485. Montag 17. 8. Walzer. 6486—6785. Dienstag 18. 8. Walzer. Nr. 6786—7035. Mittwoch 19. 8. Walzer. Nr. 7036—7285. Donnerstag 20. 8. Walzer. Nr. 7286—7485. Freitag 21. 8. Walzer. Nr. 7486—7685. Sonnabend 22. 8. Walzer. Nr. 7686—7885. Sonntag 23. 8. Walzer. Nr. 7886—8085. Montag 24. 8. Walzer. Nr. 8086—8335.

Oper im Albert-Theater. Der Verein Dresdner Volksbühne empfiehlt seinen Mitgliedern den Besuch der Vorstellungen. Als Preis wird 2,50 M. für alle Plätze Parkett bis einschließlich 2. Rang, an der Tageskasse, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte erhoben.

Meißner Jedermann-Festspiele. Gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte der Volksbühne Plätze für 3 M. anstatt 5 M.

Passionsspiele im Zirkus Sarrasani. Mitglieder zahlen 1,50 M. für alle Plätze.

Umtausch der Mitgliedskarten und Neueintritt. Im Interesse der in den Ferien befindlichen und befindlich gewesenen Mitglieder ist die Frist für den **Umtausch der Mitgliedskarten und den Neueintritt** bis mit 5. September 1925 verlängert worden, und zwar täglich von 9—3 Uhr, Freitag und Sonnabend von 9—6 Uhr in der Geschäftsstelle Schloßstraße 34/36, 2.

Wertmarken. Die ausgegebenen Wertmarken verlieren mit dem 31. 8. 1925 ihre Gültigkeit. Es werden für kein Theater mehr Marken geliebt.

Rundfunk

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig
Leipzig (Welle 454). — Dresden (Welle 292).

Sonntag, den 16. August 1925.

8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller). 9 Uhr: Morgenfeier. 11—12 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 11—11,30 Uhr 28. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten (von Dresden aus). Dr. Hans Volkmann-Dresden: „Robert Schumann". 11,30—12 Uhr: Prof. Dr. Hempelmann vom Zoologischen Institut der Universität Leipzig: Drei Vorträge über die geistigen Fähigkeiten der Tiere: 3. und letzter Vortrag: „Handeln Tiere aus Instinkt oder Ueberlegung". 12—1 Uhr: Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Besprechungsstelle Chemnitz. (Die Darbietungen finden in dem Besprechungsraum der Firma Rother & Kunze, Chemnitz, statt.) Mitwirkende: Frau Ada Leschetizky (Gesang), Kapellmeister Philipp Werner (Geige), Kapellmeister Ludwig Leschetizky (Klavier). 4,30—6 Uhr: Erntekranz. Mitwirkende: Eva Graf (Gesang), Prof. Ad. Winds (Rezitation) und die Rundfunkhauskapelle. 8,15 Uhr: Marschner-Abend (Heinrich Marschner, geb. 16. August 1795 zu Zittau i. S.). Mitwirkende: Eva Graf (Sopran), Ernst Possony (Bariton) und die Rundfunkhauskapelle. Am Grotrian-Steinweg: Friedbert Sammler. Einleitende Worte, gesprochen von Dr. Max Steinitzer. Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Hackebeils Sportfunkdienst.

Montag, den 17. August.

10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr vormittags: Wetterdienst- und Voraussage der Wetterwarte Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr mittags: Mittagsmusik. 12,55 Uhr nachm.: Neueste Zeitzeichen. 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht. 4,30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle (Hentschel-Tanzorchester). 7 bis 7,30 Uhr abends: Vortrag: Prof. Dr. Kunath-Pegau: „Der Landwirt im Bürgerlichen Gesetzbuch" 1. Teil. 7,30—8 Uhr abends: Vortrag: Dr. Arno Schirokauer: „Balzac". 8,15 Uhr abends: Militärkonzert, ausgeführt vom 3. Batl. 11. (Sächs.) Inf.-Regt. Leipzig. Leitung: Obermusikmeister Vieg. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst. 10 bis 11,30 Uhr abends: Funkbrettl. Mitwirkende: Gertrude Bauer (Gesang), Karl Kehler (Lustiges), Rudolf Hans (Oberbayerisches) und die Rundfunkhauskapelle.

Ostsachsen

Quittung und Abrechnung für die Gelder der Delegierten nach Rußland

Einnahmen.

Aus den Staats- und Gemeindebetrieben für den Delegierten Grahl	480,92 M.
Aus den Betrieben für die Delegierten Mehnert und Vogelgesang	1475,95 „
Von Brand-Erbisdorf für den Deleg. Graue	271,65 „
	2228,52 M.
Abschlag von der „Arbeiterstimme" für veröffentlichte Berichte	100,— „
Summa:	2328,52 M.

Ausgaben.

Fahrgeld und Spesen der 4 Delegierten bis Leningrad	900,— M.
Aufenthalt in Berlin und Rußland	280,— „
Für Ausgaben vor Antritt der Reise, Fahrgeld, Post, Verschickung von Sammellisten usw.	90,— „
Familienunterstützung an Familie Grahl bis 15. 8. 25	210,— „
Familienunterstützung an Familie Mehnert bis 15. 8. 25	210,— „
Familienunterstützung an Familie Vogelgesang bis 15. 8. 25	210,— „
Familienunterstützung an Familie und Mutter Graue bis 15. 8. 25	240,— „
	2140,— M.
Kassenbestand	188,52 „
Gesamtsumme:	2328,52 M.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes

Man schiebt die Schuld auf die streikenden Arbeiter!

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkte für die Zeit vom 2. bis 8. August 1925 folgenden Bericht:

Trotz der immer noch ziemlich regen Nachfrage nach Fach- und jungen ungelernten Kräften beiderlei Geschlechts und des Mangels an solchen hat sich die Gesamtarbeitsmarktlage in dieser Berichtswoche wieder **etwas verschlechtert.** Kapital- und Kreditnot und die in der letzten Zeit in **erhöhtem Maße durchgeführten Arbeitskämpfe (!),** insbesondere die jetzt noch anhaltenden **Streiks und Aussperrungen im Baugewerbe,** dürften **vorwiegend** die Ursache dafür sein. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am 1. August 1925 12 846 (10 300 männl., 2546 weibl.) und die Zahl der Zuschlagsempfänger 15 149, so daß seit dem 15. Juli 1925 eine **Zunahme** von 882 (775 männ., 107 weibl.) Hauptunterstützungs- und 1481 Zuschlagsempfängern zu verzeichnen ist.

Was die Lage in den einzelnen Berufsgruppen und Industriezweigen anlangt, so blieb diese allgemein **unverändert** in der Landwirtschaft, im Bergbau, in der Industrie der Steine und Erden, in der chemischen Industrie, im Spinnstoffgewerbe, im Sattler- und Tapezierergewerbe und in der Holzindustrie, desgleichen im Nahrungs- und Genußmittel-, Friseur- und graphischen Gewerbe und in der Gruppe für Hausangestellte. Während in allen diesen Gruppen Vermittlungen in mehr oder **weniger** zufriedenstellender Zahl getätigt werden konnten, blieb der Bedarf an Kräften in der Landwirtschaft, im Bergbau, im Spinnstoffgewerbe, ebenso im Friseurgewerbe und in der Gruppe für Hausangestellte ungedeckt. **Nachgelassen** hat die Nachfrage nach Fach- und ungelernten Kräften bei sonst noch allgemein günstigem Geschäftsgang in der **Metallindustrie** und im **Buchbindergewerbe** und infolge der ungünstigen Witterung im **Gastwirtsgewerbe. Nicht gebessert** haben sich die Aussichten auf Beschäftigungsmöglichkeiten in der Spinnen- und Stickereiindustrie, im **Schneidergewerbe,** in der Schuhindustrie und für **kaufmännische und Bureauangestellte.**

Radeberg

Schützenfest — Volksfest und „Radeberger Zeitung"

(Von einem Arbeiter.)

Unter dem Titel „Schützenfest — Volksfest" bemüht sich ein gewisser Artikelschreiber in der „Radeberger Zeitung", unter allerhand Entschuldigungen für die Handlungsweise der „Radeberger Zeitung", zu beweisen, daß es ein Schwindel ist, das Schützenfest als Volksfest zu bezeichnen. Denn was soll es bedeuten, wenn dort geschrieben steht, daß die Presse nach Meinung des ehemaligen sozialdemokratischen Ministers Buck vor allen Dingen die Aufgabe hat, ausgleichend und versöhnend zu wirken, und daß sich die „R. Z." diesen Grundsatz stets zu eigen gemacht hat. Also unter Umständen auch auf Kosten der objektiven Wahrheit. Die „R. Z." meint, daß es richtiger sei, mit allerhand schleimigem Geschreibsel und Gerede die Gegensätze, die auch nach Meinung des dortigen Artikelschreibers im öffentlichen wie wirtschaftlichen Leben bestehen, zu verdecken, zu vertuschen. Sie nennt das „das Ausgleichende in den Vordergrund stellen" und unterläßt es absichtlich, die Wahrheit festzustellen, daß die Gegensätze auf Grund der verschärften Ausbeutung der werktätigen Bevölkerung durch die kapitalistische Gesellschaft und ihrer, bei Strafe ihres Untergangs naturnotwendigen Ordnung sich immer mehr verschärfen müssen. Die „R. Z." glaubt nach ihrer Schreibweise auf Charakter und Persönlichkeiten bildend zu wirken, wenn sie allen Dingen und Veranstaltungen mit der gönnerhaften Art der Beurteilung eines geschäftstüchtigen Kaufmanns begegnet. Sie nennt das „Objektivität" und glaubt, mit dieser Schreibweise den richtigen Weg der Volksaufklärung zu beschreiten. Wenn die „R. Z." nun glaubt, aus angeführten Gründen den Standpunkt vertreten zu müssen, daß das Schützenfest ein Volksfest in des Wortes reinster Bedeutung sei, so wird sie vielleicht bei Lesern, die eine polizeilich verbotene Denkfaulheit und Gedankenlosigkeit an den Tag legen, mit ihrer Ansicht durchschlagen. Wir gönnen ihr diesen Erfolg ihrer systematischen „Erziehungsarbeit". Wir fragen aber die „R. Z.", ob sie diesen achttägigen Raubzug auf die Taschen der Arbeiterschaft neben der allgemeinen Verteuerung und dem hinkenden Einkommen ihren Lesern gegenüber gutheißt. Wir fragen, ob bei dem Festzug die Elendsstatistik der werktätigen Bevölkerung und die Begaunerungstricks dieses Kapitalistenpacks als Transparente und Plakate mitgeführt werden. Wir fragen, ob in diesem Festzuge das Radeberger Wohnungselend als warnendes Beispiel den Gästen drastisch vor Augen geführt wird. Wir fragen, ob eine Gruppe im Festzuge den denkunfähigen Mitläufern die Radeberger und sonstigen Unternehmerstechheiten, die erbitterten Lohn- und Existenzkämpfe der Arbeiter, die Demokratie der deutschen Republik, welche in der skrupellosen Verfolgung der revolutionären Arbeiter besteht, begreiflich macht. Wir fragen, ob bei diesem Festzug der proletarischen Gefangenen in den Zuchthäusern gedacht und für Vollamnestie demonstriert wird. Wir fragen, ob die Gewerkschaftseinheit der Arbeiter und die Diktatur des Proletariats, das Bündnis mit Sowjet-Rußland als Losung auf den Standarten und Fahnen steht. Wir fragen, ob proletarische Lieder gesungen und die Fahne des revolutionären Klassenkampfes in dem Zuge mitgeführt wird. Sie werden sagen: nein. —

Also richtet sich ihr sogenanntes Volksfest von selbst. — Alles in allem: das Schützenfest mit seinem ganzen Brimborium ist für die Arbeiterschaft wertloser Plunder, der ihr nur schadet, einschließlich der ev. Einladungen an vergangene und kommende Auguste und sonstige Monarchen. Auch wir verurteilen die politische Prügelpropaganda ihrer Stahlhelmbrüder, wie sie sich Andersdenkenden gegenüber in letzter Zeit in Radeberg auf dem Bahnhof usw. zugetragen haben (diese meint doch die „R. Z.").

Doch sind wir als Arbeiter der Meinung, daß hier nur das Aussprechen der nackten Wahrheit und die Festigung des Charakters in bezug auf Bildung im politischen Urteil und Grundsätzen ändernd wirken können. Das ist die vornehmste Aufgabe der Presse und allerdings oberster Grundsatz der Kommunisten.

Die denkende Arbeiterschaft wird durch die Schreib- und Hetzweise der „R. Z." am Sonntag dort stehen, wo sie hingehört, wird demonstrieren

für Amnestie gegen Krieg und Zollwucher,
für Einheit der Gewerkschaften,
für Anschluß an Sowjetrußland

und wird über das Schützenfest denken wie Goldschmieds Junge.

Freital

Kleinnaundorf. In der am Sonntag, den 9. August, im Gasthof Kleinnaundorf stattgefundenen Mieter-Protestversammlung referierte der Genosse Kale-Meißen, Vorsitzender des Bezirks Unteres Elbtal des Mietervereins, über: „Die geplanten Verschlechterungen im Wohnwesen", und geißelte dabei die Stellungnahme der Reichs- bzw. Landesregierungen, die Entschlossenheit der Hausbesitzer, ihren begonnenen Kampf gegen die Zwangswirtschaft und Mietzinsbildung bis zum letzten durchzufechten, was ihnen auch nicht allzu schwer gemacht werden dürfte, da die Mieter erst dann erwachen werden, wenn die Hausbesitzer den Sieg errungen haben. Zur Frage der Friedensmiete betonte der Redner, daß die Forderung der Hausbesitzer, die Friedensmiete zu erreichen, nicht mit 100 Prozent abgetan ist, denn sie fordern bereits bis 134 Prozent. Auch die Zersplitterung der Mieter trägt dazu bei, den Kampf den Gegnern zu erleichtern, da die Dresdner Richtung, d. h. ihre Führer, die Einigung nicht will. (Meißen.) Es wird aber die Zeit kommen, wo die Mitglieder obiger Richtung sich werden belehren lassen müssen. Auch das Wohnungselend im allgemeinen und die Willkür einzelner Hausbesitzer wurden gegeißelt, welches allgemeine Entrüstung hervorrief. Der Versammlungsbesuch war ein schlechter zu nennen. 25 Prozent der organisierten Mieter waren erschienen. Es wurde eine Entschließung angenommen, welche gegen die Maßnahmen der Reichsregierung im Wohnwesen, insbesondere gegen die andauernde und durch nichts gerechtfertigte Steigerung der Mieten schärfsten Protest einlegt. Mit aller Entschiedenheit wird protestiert gegen die Verwendung der Mietzinssteuer zum allgemeinen Finanzbedarf des Reiches, der Länder und Gemeinden. Zur derartige Zwecke sind Zuschläge zur Einkommen-, Erbschafts- und Vermögenssteuer am gerechtesten. Es wird gefordert, daß nun endlich mit der Steigerung Schluß gemacht wird, die Mietzinssteuer nur zum Wohnungsbau verwendet wird und endlich Maßnahmen getroffen werden, die gräßliche Wohnungsnot zu beseitigen.

Von der Regierung, die den Zoll- und Steuerraub durchführt, kann man keine andere Stellungnahme erwarten. Wie alle anderen Lebensfragen des Werktätigen Machtfragen sind, wird auch der Mietwucher und die Mieterausbeutung durch den Machtkampf entscheiden. Die Nationalisierung von Grund und Boden allein wird den Mietwucher beseitigen und den Weg für eine Beseitigung der Wohnungsnot freimachen.

Heidenau

Die Heidenauer Bauarbeiter gegen die „Volkszeitung"

Am Dienstag, den 11. August, fand im „Deutschen Haus" in Heidenau eine Versammlung der ausgesperrten Bauarbeiter und Zimmerer statt. Die Tagesordnung war folgende: 1. Bericht der Lage; 2. Sammelliste; 3. Allgemeines. Der Gewerkschaftsangestellte Zimmermann vom Baugewerksbund berichtete, daß die Lage immer noch unverändert ist und aus den engeren Verhandlungen nichts Positives zustande kam.

Genosse Winkler stellte fest, daß nur noch zentrale Kämpfe siegreich sein können, und bedauert, daß die deutschen Gewerkschaftsspitzen es noch nicht verstehen wollen, einen gemeinsamen Kampf um die Besserstellung der Existenz der Arbeiter zu führen. Er führte als Beispiel den englischen Bergarbeiterstreik an, wo durch die Einbeziehung der Eisenbahn- und Transportarbeiter die Unternehmer kapitulieren mußten.

Zum 2. Punkt tritt Zimmermann ein, daß er [illegible] haben sollte, daß örtliche Sammlungen vorgenommen werden sollten. 12 Kollegen bestätigten durch Aufstehen das Gegenteil.

Gegen die freche Hetze der „Pirnaer Volkszeitung" [illegible] nachstehende Resolution, die auch der „Volkszeitung" übermittelt wurde, einstimmig angenommen:

Heidenau, den 11. August 1925

Die am Dienstag, den 11. August 1925 tagende Bauarbeiter-Versammlung im „Deutschen Haus" Heidenau weist [illegible] schieden die Notiz der „Pirnaer Volkszeitung" vom 8. [illegible] Seite 8, zurück, welche lautet: Von kommunistischer Seite [illegible] Sammellisten für die ausgesperrten Bauarbeiter in den Betrieben herumgereicht, und warnt die organisierte [illegible] schaft, nicht darauf zu zeichnen. Die Bauarbeiter [illegible] und Mitglieder des Zimmerer-Verbandes erklären, daß [illegible] ganz gemeine Lüge ist und nicht zugunsten der Bewegung [illegible] kann. Diese Arbeit verrichtet schon das Unternehmertum, [illegible] einen Zwiespalt unter die Arbeiter zu bringen und sie in [illegible] Kampf zu schwächen. Die Notiz der „Pirnaer Volkszeitung" [illegible] meistens unsere Kollegen lesen, birgt die beste Gewähr, [illegible] vollenden, was dem Unternehmertum nicht gelingt. [illegible] daß das gesamte Streikkomitee, in welchem vertreten ist [illegible] gewerksbund mit 8 Kollegen, darunter 2 Kommunisten, [illegible] Zimmerer-Verband mit 3 Kollegen, wo kein Kommunist [illegible] zu sammeln sich entschieden hat. Wahr ist weiter auch, [illegible] bekannter Kommunist aus dem Komitee mit sammeln [illegible] ist. Wahr ist auch, daß als bekannt rechtsstehende Kreise [illegible] gezeichnet haben als die, die sich immer in der Arbeiterbewegung so hoch einschätzen. Wahr ist weiter, daß das gesammelte [illegible] in Händen eines sozialdemokratischen Kollegen ist. Wir versichern, daß wir uns

als kämpfende Arbeiter nicht trennen lassen, ganz gleich, ob KPD., SPD. oder parteilos.

Wir haben bisher immer ein kollegiales Zusammenarbeiten zu verzeichnen gehabt, wir werden auch weiter zusammenstehen trotz alledem. Weiter muß festgestellt werden, daß in der in Dresden stattgefundenen Bauarbeiter-Versammlung empfohlen worden ist, daß die örtlichen Komitees Sammellisten herausgeben sollen.

Ein beendeter Streik. Johanngeorgenstadt, [illegible] Die streikenden Arbeiter der Glacéhandschuhbranche haben am Montag die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die [illegible] 5 Prozent erhöht worden sind.

Aus den Gewerkschaften

Zum Bundestag des Verkehrsbundes

Am 16. August tritt in München der 12. Bundestag des Verkehrsbundes zusammen. Die Tagesordnung, die im wesentlichen nur 4 Punkte enthält, ist wenig aktuell und durchaus unzulänglich, wenn zu den brennendsten Fragen, die die Arbeiterschaft bewegen, Stellung genommen werden soll. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Das neue Arbeitsrecht. 3. Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsdemokratie. 4. Moderne Verkehrsprobleme. Hinzu kommen die Neuwahlen.

Unseres Erachtens ist es die Aufgabe einer jeden freigewerkschaftlichen Tagung, sich in erster Linie mit der Frage der Sicherung und Verbesserung der Existenz der Arbeiterschaft zu befassen. Darum ist es gerade jetzt, da das Problem steht, was ist zu tun gegen den Zoll-, Steuer- und Mietzinswucher, die ganz selbstverständliche Pflicht der Delegierten, eine Revision der Tagesordnung vorzunehmen und den vorliegenden Antrag, der die Stellungnahme zur politischen und wirtschaftlichen Lage und zu den Aufgaben der Gewerkschaften, die Stellungnahme zum 12. Gewerkschaftskongreß und die besondere Behandlung der Frage der internationalen und nationalen Gewerkschaftseinheit fordert, zuzustimmen.

Für den Bundesvorstand ist offensichtlich der wichtigste Punkt der Tagesordnung die Frage der Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsdemokratie. Trotzdem der Bundesvorstand bisher in der Verbandspresse mit einer kleinen Stellungnahme zu diesem Problem zurückgehalten hat, werden wir doch nicht mit der Behauptung fehlgehen, daß der Bundesvorstand ebenfalls bereit ist, den illusionären Utopien der antimarxistischen Theoretiker Zwing und Wagner, die sich als Theoretiker der Deutschen freien Gewerkschaften aufspielen, im Verkehrsbund Eingang zu verschaffen.

Die Zwingsche Theorie basiert auf folgender Grundlage. Nach seiner Auffassung hat die deutsche Arbeiterklasse durch den Novembersturz 1918 sich in der Politik und im Staate durchgesetzt und ist gleichberechtigt geworden. Infolgedessen trägt sie mit die Verantwortung innerhalb des kapitalistischen Staates. Da aber die Beherrscher der Wirtschaft, die den Unterbau des Staates darstellt, dadurch auch den Staatsapparat beherrschen, ist es notwendig, innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft die wirtschaftliche Demokratie zwischen Arbeiter und Kapitalisten zu erkämpfen. Darum wird in Zukunft nicht mehr im Vordergrund des gewerkschaftlichen Kampfes der Kampf um die Verteilung des Arbeitsertrages, also um die Erhöhung der Löhne, Verminderung der Arbeitszeit und soziale Verbesserungen stehen, sondern es wird in erster Linie der Kampf um die Veränderung der wirtschaftlichen Formen geführt werden.

Die Veränderung der kapitalistischen Wirtschaftsform soll jedoch nicht, wie es Karl Marx lehrte, durch den schärfsten politischen Kampf bis zum Sturze des kapitalistischen Staates, Enteignung der Produktion und Umstellung der Wirtschaft zur sozialistischen geschehen, sondern durch die Errichtung von Wirtschaftsparlamenten im Bezirks- und Reichsmaßstabe, ähnlich dem bestehenden Reichswirtschaftsrat. Die Unternehmer sollen weiterhin die Produktionsmittel beherrschen und nur die Gewerkschaftsführer als die Beherrscher der in den Gewerkschaften konzentrierten Ware Arbeitskraft als gleichberechtigte Faktoren in der Führung der Wirtschaft, jedoch nicht im Genuß des Ergebnisses der Produktion anerkennen.

Die Einstellung der Gewerkschaften auf die Erreichung derartiger Ziele bedeutet nichts anderes als sie zu Organen des kapitalistischen Staats und der kapitalistischen Wirtschaft zu machen. Sie bedeutet ferner die Unterordnung der Interessen der Arbeiterschaft unter die Notwendigkeiten zum Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft, die in einer verschärften Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung bestehen und die Unterstützung der imperialistischen Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft, die unausbleiblich zu neuen blutigen Auseinandersetzungen zwischen den kapitalistischen Staaten führen muß.

Die Delegierten des Bundestages müssen deshalb einen Versuch, die Gewerkschaften zu einer solchen arbeiterfeindlichen Politik zu benutzen, zurückweisen und anstelle der Resolutionen über Wirtschaftsdemokratie beschließen, die Vorbereitung der kommenden, durch die außerordentliche Mehrbelastung der Arbeiterschaft infolge des Zollwuchers bedingten Maßnahmen zu treffen. Welche außerordentliche Macht die Gewerkschaften darstellen, wenn sie vereint zu großen kampffähigen Blöcken ohne Rücksicht auf den kapitalistischen Staat im Interesse der Existenz der Arbeiterschaft führen, hat das Vorgehen der englischen Gewerkschaftler gezeigt. Auf die Einwirkung dieser Macht müssen sich die Arbeiten des Bundestages konzentrieren. Auch die Delegierten des Verkehrsbundes zum Gewerkschaftskongreß müssen verpflichtet werden, in Breslau in diesem Sinne zu wirken und für die Konzentrierung der gewerkschaftlichen Organisationen zu Industrieverbänden, für die Einheit der internationalen und nationalen Gewerkschaftsbewegung, zur Herbeiführung engerer Beziehungen zwischen den deutschen und russischen Gewerkschaften, für die Entsendung einer Studienkommission durch den Gewerkschaftskongreß nach Sowjetrußland einzukämpfen.

Zum Bericht des Vorstandes und der Redaktion müssen die Delegierten eindeutig feststellen, daß sie die Festlegung der Politik des Verkehrsbundes auf die Politik der sozialdemokratischen Partei, sowie die einseitigen Schreibereien und die ordinäre und niedrige Hetze gegen die kommunistisch orientierten Verbandskollegen durch die Redaktion ablehnen. Ganz entschieden müssen sie sich gegen die Schreibweise der Verbandszeitung in Verbindung mit den stattgefundenen politischen Wahlen wenden. Vor wenigen Monaten propagierte die Redaktion in der Verbandspresse mit Aufwendung ihrer ganzen schwulstigen Demagogie die Wahl des katholischen Pfaffen Marx als des „Arbeiterkandidaten" zur Reichspräsidentenschaft. Nicht mit einem Wort wurde die Möglichkeit der Aufstellung eines Klassenkandidaten der proletarischen Klasse erwogen. Heute stimmen wir Kandidat der Freien Gewerkschaften, Marx, den unerbittlichsten Zoll-, Steuer- und Mietzinsgesetzen zu und entpuppt sich als der ausgesprochene Kapitalsknecht, wie es von den Kollegen der Opposition von jeher festgestellt wurde. Bei den Neuwahlen des Vorstandes darf nicht nach alten Traditionen oder sonstigen Nebensächlichkeiten entschieden werden, sondern die Kandidaten sind darauf zu prüfen, ob sie in Zukunft den Verband führen werden nach den Grundsätzen des Klassenkampfes oder aber, ob sie versuchen, die Gewerkschaften auszunützen für die im Interesse der kapitalistischen Klasse liegende Politik, die man die Erkämpfung der Wirtschaftsdemokratie nennt. Nur Kollegen, die sich zum Klassenkampf bekennen, dürfen gewählt werden.

Eine wichtige Aufgabe, die eigentlich durch den Vorstand erledigt werden konnte, bleibt dem Bundestag zur Durchführung vorbehalten. Es ist das die Aufrichtung der Einheit der Seeleute durch die Vereinigung des Deutschen Schiffahrtsbundes mit der Seeleutesektion des Verkehrsbundes. Wir glauben, daß kein Delegierter Kollege, der Anspruch darauf erhebt, als ernster Klassenkämpfer bewertet zu werden, gegen die Vereinigung, für die die deutschen Seeleute einmütig kämpfen, auftritt. Auch die Wiederaufnahme der aus politischen Gründen Ausgeschlossenen muß durch den Bundestag erfolgen, damit auch dadurch gezeigt wird, daß alle Kräfte zur Mitarbeit in der schweren Situation, in der sich die Arbeiterschaft befindet, herangezogen werden.

Zur internationalen Transportarbeiterbewegung muß der Bundestag erneut durch entsprechende Beschlüsse und praktische Maßnahmen zeigen, daß die deutschen Transportarbeiter für die Einheit der internationalen Transportarbeiterbewegung kämpfen und bereit sind, die Kämpfe des internationalen Proletariats, zur Zeit vor allem des chinesischen, aktiv zu unterstützen.

SLUB
Wir führen Wissen.

B3

Kunst und Wissen

1. Jahrgang — Sonnabend, den 15. August 1925 — „Arbeiterpfarrer" Nr. 185

Die Gesellschaft der Zukunft

Von Anatole France.

Morin legte mir darauf kurz die Prinzipien der modernen Gesellschaft auseinander.

„Sie beruht," sagte er, „auf der gänzlichen Abschaffung des Privateigentums."

„Ist Ihnen das nicht unerträglich?" fragte ich.

„Warum sollte uns das unerträglich sein, Hippolyte? Früher erhob in Europa der Staat die Steuern. Er verfügte über eigene Hilfsquellen. Heute kann man ebensogut sagen, daß er alles besitzt und daß er nichts besitzt. Ja noch richtiger, daß wir alles besitzen, da der Staat nichts anderes ist als wir selbst und nur die Verkörperung des Kollektivismus."

„Aber" fragte ich, „besitzen Sie nichts, gar nichts; nicht einmal diese Teller, aus denen Sie essen, nicht einmal Ihr Bett, Ihr Bettuch, Ihre Kleider?"

Bei dieser Frage lächelte Morin.

„Du bist noch naiver, als ich glaubte, Hippolyte. Wie? Du meinst, daß wir unsere Möbel nicht besitzen? Was für eine Vorstellung machst du dir denn von unserem Geschmack, unseren Anschauungen, Bedürfnissen, unserer Lebensweise? Hältst du uns für Mönche, wie man früher sagte, für Leute ohne jeden individuellen Charakter, die unfähig sind, ihrer Umgebung eine persönliche Note zu verleihen? Du irrst, mein Freund, du irrst. Wir bevorzugen die zu unserem Gebrauch und unserer Bequemlichkeit nötigen Gegenstände und wir hängen mehr an ihnen als die Bürger der vergangenen Aera an ihren Nichtigkeiten, denn wir haben einen ausgeprägteren Geschmack und lebhafteren Formensinn. Viele unsere ein wenig verfeinerten Genossen besitzen Kunstgegenstände und halten viel auf sie. Théron besitzt Gemälde, die ihre einzige Freude ausmachen, und sie würde es sehr übelnehmen, wenn das Bundeskomitee ihr den Besitz streitig machte. Im Schrank bewahre ich alte Zeichnungen, fast das komplette Werk Steinlens, eines der geschätztesten Künstler der vergangenen Aera. Ich würde sie um keinen Preis hergeben.

Wie kommst du, Hippolyte? Man erzählt dir, daß unsere Gesellschaft auf der gänzlichen Aufhebung des Privateigentums begründet ist, und du denkst, daß sich diese Aufhebung auch auf die Wohnungen und Gebrauchsgegenstände erstreckt. Naiver Mensch, das Privateigentum, das wir gänzlich unterdrückt haben, ist jenes Privateigentum an Produktionsmitteln, wie Grund und Boden, Kanäle, Wege, Minen, Material, Werkzeug usw. Nicht der Besitz einer Kneipe oder eines Lehnstuhls. Wir haben nur die Möglichkeit beseitigt, daß die Früchte der Arbeit zugunsten eines Menschen oder einer kleinen Anzahl von Menschen unterschlagen werden, nicht aber den natürlichen und unschuldigen Besitz von Sachen, die uns lieb sind."

Darauf erklärte mir Morin die Verteilung der geistigen und körperlichen Arbeiten unter die Glieder der Gemeinschaft, je nach ihren Fähigkeiten.

„Die kollektivistische Gesellschaft," fügte er hinzu, „unterscheidet sich von der kapitalistischen nicht nur dadurch, daß in der ersteren aber arbeitet. Während der vergangenen Aera gab es viele Leute, die nicht arbeiteten, doch sie waren immerhin in der Minderzahl. Unsere Gesellschaft unterscheidet sich von der früheren hauptsächlich aber in dem Punkte, daß in jener die Arbeit nicht gut organisiert war, und daß viele unnütze Dinge erzeugt wurden. Die Arbeiter produzierten ohne Ordnung, ohne System, ohne Einvernehmen. In den Städten lebten eine Menge Beamte aller Art, Kaufleute, Angestellte, die arbeiteten ohne zu produzieren. Soldaten gab es damals auch. Die Früchte der Arbeit waren nicht gut verteilt. Die Zölle und Steuern, die man einführte, um das Uebel zu verbessern, verschlimmerten es nur. Jedermann litt. Jetzt sind Produktion und Konsum genau geregelt. Schließlich unterscheidet sich unsere Gesellschaft von der alten noch dadurch, daß wir aus den Maschinen nur Nutzen ziehen, während sie im kapitalistischen Zeitalter oft unheilvoll für die Arbeiter waren."

Ich fragte, wie es möglich gewesen sei, eine Gesellschaft zu konstruieren, die ganz aus Arbeitern bestände.

Morin machte mich darauf aufmerksam, daß die Fähigkeit, zu arbeiten, allen Menschen eigen und eines der wesentlichsten Merkmale ihrer Rasse sei.

„In den barbarischen Zeiten, und bis zum Ende der vergangenen Aera haben die Aristokraten und Reichen stets eine Abneigung für manuelle Arbeiten gezeigt. Ihre geistigen Kräfte haben sie wenig und nur ausnahmsweise geübt. Sie neigten zu Beschäftigungen wie Jagd und Krieg, an denen der Körper mehr teil hat als der Geist. Sie ritten, fuhren und schossen mit der Pistole. Man kann also sagen, daß sie mit den Händen nicht arbeiteten. Ihre Arbeit war nur unfruchtbar und schädlich, weil ein Vorurteil ihnen jede nützliche und wohltätige Beschäftigung verbot, und auch weil die nützliche Arbeit damals vielfältig unter unwürdigen und mißlichen Verhältnissen verrichtet wurde. So war es denn nicht allzu schwer, obwohl es man die Arbeit wieder zu Ehren brachte, jedermann Geschmack an ihr zu verleihen. Die Menschen der barbarischen Zeitalter waren stolz darauf, den Säbel oder das Gewehr zu tragen. Die Menschen von heute sind stolz darauf, den Spaten oder den Hammer zu handhaben. Es liegt in der Menschennatur begründet; der sich kaum ändert."

Da Morin mir gesagt hatte, daß ihnen die Zeit des Geldes vollständig ganz aus dem Gedächtnis entschwunden sei, fragte ich ihn:

„Wie machen Sie denn ohne Geld Geschäfte?"

„Wir tauschen die Produkte mittels Gutscheinen, die den geleisteten Arbeitsstunden entsprechen, ähnlich demjenigen, den du bekommen hast, Genosse. Der Wert der Produkte wird nach der Arbeitszeit berechnet, die ihre Herstellung erfordert hat. Brot, Fleisch, Bier, Kleider, ein Aeroplan kosten x-Stunden, x Arbeitstage. Von jedem Gutschein, den wir bekommen, behält die Gemeinschaft, oder wie man früher sagte, der Staat, eine bestimmte Anzahl von Minuten zurück, um sie für unproduktive Arbeit anzuweisen, für Nahrungs- und Metallvorräte, für Verpflegungsanstalten, Irrenhäuser usw. usw.

„Und die Zahl dieser Minuten," unterbrach Michel, „wird fortwährend erhöht. Das Bundeskomitee führt viel zu viel große Arbeiten aus, die wir tragen müssen. Die Vorräte sind zu groß. Die öffentlichen Magazine laufen über von Reichtümern aller Art. Dort liegen unsere Arbeitsminuten und halten ihren Schlaf. Ja, es gibt auch bei uns noch viele Mißstände."

„Zweifellos könnte manches besser eingerichtet sein," erwiderte Morin. „Der infolge der allgemeinen und systematischen Arbeit angewachsene Reichtum Europas ist ungeheuer."

Ich war begierig zu erfahren, ob diese Leute als Maßstab für den Wert der Arbeit nur die Arbeitszeit hätten, und ob sie den Arbeitstag eines Erdarbeiters oder eines Kalkrührers ebenso hoch bewerteten, als den eines Chemikers oder Chirurgen. Ich fragte unbefangen danach.

„Das ist einmal eine dumme Frage," rief Percevaal.

Doch der alte Morin klärte mich auf.

„Alle Studien, alle Forschungen, alle Arbeiten, die dazu beitragen, das Leben angenehmer und schöner zu gestalten, werden in unseren Werkstätten und Laboratorien gefördert. Der kollektivistische Staat begünstigt die akademischen Studien. Studieren heißt produzieren, da man ohne Studium nicht produzieren kann. Das Studium verleiht dem Menschen, ebenso wie die Arbeit, Existenzberechtigung. Diejenigen, die sich mit langwierigen und mühsamen Forschungen beschäftigen, sichern sich schon dadurch eine friedliche und geachtete Existenz. Ein Bildhauer macht das erste Modell einer Figur in vierzehn Tagen, doch er hat fünf Jahre gebraucht, um modellieren zu lernen. Und seit fünf Jahren bezahlt der Staat sein Modell. Ein Chemiker entdeckt in wenigen Stunden die besonderen Eigenschaften eines Körpers. Doch er hat Monate gebraucht, um diesen Körper zu isolieren, und Jahre, um sich zu einer solchen Arbeit zu befähigen. Während dieser ganzen Zeit hat er auf Kosten des Staates gelebt. Ein Chirurg entfernt eine Geschwulst in zehn Minuten, aber erst nach fünfzehn Jahren Studium und Praxis. Und seit fünfzehn Jahren erhält er infolgedessen Gutscheine vom Staat. Jeder, der in einem Monat, in einer Stunde, in wenigen Minuten das Resultat seines ganzen Lebens gibt, gibt der Gemeinschaft nur auf einmal das zurück, was er jeden Tag von ihr bekommen hat."

Ich dachte einen Augenblick nach, dann sagte ich:

„Herr Morin, nach Ihren Worten scheint es mir, als ob Sie bei sich, soweit möglich, Gleichheit und Brüderlichkeit eingeführt haben. Ich fürchte aber, daß das auf Kosten der Freiheit geschah, die ich als höchstes der Güter schätzen lernte."

Morin zuckte die Achseln.

„Wir haben die Gleichheit nicht eingeführt. Wir wissen nicht, was das ist. Wir haben jedem Menschen den Lebensunterhalt gesichert. Wir haben die Arbeit zu Ehren gebracht. Wenn sich nun der Maurer über den Dichter erhaben fühlt und der Dichter über den Maurer, so ist das ihre Sache. Alle unsere Arbeiter bilden sich ein, daß ihre Arbeit die erste der Welt ist. Das hat schließlich mehr Vorteile als Nachteile.

Genosse Hippolyte, du scheinst viel in den Büchern des 19. Jahrhunderts der vergangenen Aera gelesen zu haben, die jetzt kaum noch einer aufschlägt; du sprichst ihre Sprache, die uns fremd geworden ist. Wir verstehen heute nicht mehr leicht, wie die alten Volksfreunde Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit als Devise wählen konnten. Freiheit kann in der Gesellschaft nicht existieren, da sie in der Natur nicht existiert. Es gibt kein freies Tier. Man sagte früher von einem Menschen, daß er frei wäre, wenn er nur den Gesetzen gehorchte. Das war kindisch. Man hat übrigens während der letzten Zeit der kapitalistischen Anarchie einen so seltsamen Gebrauch von dem Worte Freiheit gemacht, daß dieses Wort schließlich nur noch die Forderung der Privilegien ausdrückte. Die Idee der allgemeinen Gleichheit ist noch weniger vernünftig und sogar widersinnig, weil ihr ein falsches Ideal zugrunde liegt. Wir haben nicht zu untersuchen, ob die Menschen unter sich gleich sind. Wir haben darüber zu wachen, daß jeder alles gibt, was er kann, und alles bekommt, was er nötig hat. Was die Brüderlichkeit anbetrifft, so wissen wir nur zu gut, wie die Brüder jahrhundertelang ihre Brüder behandelt haben. Wir sagen nicht, daß die Menschen schlecht sind. Wir sagen auch nicht, daß sie gut sind. Sie sind, wie sie sind. Aber sie leben in Frieden, wenn sie keine Ursache mehr haben, sich zu bekämpfen. Wir haben nur ein Wort, um unsere soziale Ordnung zu bezeichnen. Wir sagen, daß wir in Eintracht leben."

So lange die vorgeschrittene Minderzahl, das Leben von Generationen verschlingend, kaum vermutete, weshalb es ihnen so flott im Leben gehe, so lange die Mehrzahl Tag und Nacht in Arbeit, nicht genügend merkte, daß den gesamten Ertrag ihrer Arbeit — andere einheimsen —, konnte sich diese Form von Menschenfresserei noch halten. Die Menschen nehmen oft Vorurteile, Gewohnheiten für Wahrheit an — und da werden sie von ihr nicht beengt. Haben sie aber einmal begriffen, daß die Wahrheit ein Unsinn sei, dann ist's mit der Sache zu Ende! Da kann man den Menschen nur mit Gewalt zwingen, dasjenige zu tun, was er für unsinnig erachtet.

„Die Internationale"

Das theoretische Organ unserer Partei.

„Die Beherrschung der Theorie des Leninismus bildet die Voraussetzung zu einer erfolgreichen Bolschewisierung der Parteien."
(Thesen der Erweiterten Exekutive März/April 1925.)

K. S. Vor einigen Monaten sind es 10 Jahre geworden, seit das erste Heft der „Internationale" unter der Redaktion des alten Vorkämpfers des Marxismus, Franz Mehrings, und der hervorragenden Mitarbeit Rosa Luxemburgs, Karskis und anderen Genossen des späteren Spartakusbundes in die Hände der deutschen revolutionären Arbeiter gelegt wurde. Dieses Datum bedeutet einen wichtigen Markstein der Geschichte des Marxismus in Deutschland. Obwohl damals sofort von der Militärdiktatur verboten, hat die Zeitschrift „Die Internationale" in der revolutionären Arbeiterschaft weitergelebt, sie ist nach den ersten harten Kämpfen der deutschen Revolution neu erschienen und seither die einzige marxistische Zeitschrift in Deutschland gewesen, die Tribüne, in der sich die Entwicklung der marxistischen Theorie und des revolutionären Bewußtseins unserer Partei durch mancherlei Fehler und Abweichungen hindurch die Lehren des Leninismus erarbeitet hat.

Wenn man heute die Bände durchblättert, die die Jahrgänge 1919 umfassen, so hat man die Geschichte des Marxismus in Deutschland während der Jahre der schwersten Kämpfe und größten revolutionären Gefahrungen der deutschen Arbeiterschaft.

Sicher ist vieles darunter, was wir heute kritischeren müssen und auch scharf kritisiert haben. Aber etwas anderes springt bei dieser Durchsicht in die Augen: was man der Vergangenheit der Partei vorwerfen muß, sind nicht nur falsche Theorien, sondern auch, daß die Partei es nicht verstanden hat, auch richtige Theorien (hat man doch z. B. viel von Lenin abgedruckt) in die wirkliche Masse der Arbeiter hineinzutragen, sie mit der Praxis zu verbinden. Und nur dadurch wird eine Theorie wirklich „richtig", wirklich lebendig.

Wozu erwähnen wir dies hier? Keineswegs, um einen Jubiläumsartikel zu schreiben, sondern weil uns gerade dies auf eine Arbeit führt, die eine der wichtigsten Aufgaben unserer Partei in den kommenden Jahren bildet: die Arbeit an der theoretischen Schulung und Durchbildung der Parteigenossen, der Vertiefung der leninistischen Durchdringung unserer Praxis. Diese Arbeit ist bisher nur in verschwindendem, ganz ungenügendem Maße geleistet worden. Sie muß ungeheuer und mit aller Energie erweitert und verstärkt werden.

Dabei eben fällt der theoretischen Zeitschrift der Partei der „Internationale" die Hauptaufgabe zu.

Um dies allen Genossen vor Augen zu führen, ihnen die Wichtigkeit dieser Aufgabe klarzumachen, ist dieser Artikel geschrieben.

Die heutige Zeit hat für die Parteiarbeit zwei Seiten: erstens hat die Partei heute mehr Zeit, als sie jemals haben wird, um ihre praktische und theoretische Arbeit zu überprüfen, zu lernen. Zweitens muß sie, um sich scharf abzugrenzen, allen unbolschewistischen Richtungen und um die politische Linie aufhalten zu können, in der heutigen Flaute viel mehr als bisher die theoretische Arbeit organisieren.

Kurz: von beiden Seiten betrachtet, macht es die heutige Lage der Partei, wie schon die Thesen der Erweiterten Exekutive sagen, zur Pflicht, bis in ihre untersten Mitgliederschichten die theoretischen Probleme des Leninismus zu erörtern und durchzuarbeiten. Wir dürfen nicht vergessen, daß Fragen, die uns heute rein theoretisch erscheinen, morgen schon die brennendsten praktischen Fragen sein können. Ein Beispiel: die Frage Monarchie und Republik. Weil wir als Partei in dieser Frage theoretisch nicht genügend vorgearbeitet hatten, haben wir die Schwankungen und Widerstände bei der Durchsetzung der „neuen" Taktik in der Mitgliedschaft und in den einzelnen Bezirken erlebt.

Das Bedürfnis nach theoretischer Arbeit ist in der Mitgliedschaft vorhanden. Wir haben Kurse organisiert. Aber im allgemeinen ist es zu sagen, daß es für diese Kurse an Lehrern fehlt, an Genossen, die selbst mehr wissen als in der Tagespresse steht. Dem kann auch eine Parteischule nicht vollkommen abhelfen. Wir brauchen ein theoretisches Organ, das nicht nur geschrieben wird, um von ein paar Intellektuellen gelesen zu werden und in den Buchhandlungen auszuliegen, sondern das in die Massen der Parteimitgliedschaft dringt, von ihnen wirklich gelesen und verstanden wird und sich Mitarbeiter und der Parteibildungsarbeit Lehrkräfte heranzieht.

Die „Internationale", wie sie heute ist, ist dieses Organ noch nicht. Sie ist bloß ein Anfang. Es ist die Aufgabe der gesamten Partei, sie zu dem zu machen, was sie sein soll.

Diese Aufgabe schließt zwei Aufgaben ein: einerseits die Aufgabe der Redaktion und der Mitarbeit, das ist die Verbesserung und Vertiefung des Inhalts, die bessere Ausgestaltung und Schreibweise der Zeitschrift, anderseits die Aufgabe der Parteimitglieder und Leser, ihre Verbreitung zu steigern.

Nehmen wir die erste Aufgabe. Bisher, wir müssen es offen sagen, war unsere theoretische Zeitschrift noch viel zu wenig eine Tribüne für die Auseinandersetzungen über die Probleme der Parteiarbeit und der Theorie der gesunden Selbstkritik der Partei. Weiter: sie war noch viel zu wenig ein Organ der Einführung und Vertiefung in die Wissenschaft des Marxismus und Leninismus. Sie wird dies in der nächsten Zeit nachholen müssen. Es bleibt eine ihrer wichtigsten Aufgaben, den ungeheuren Schatz marxistischen Wissens, den die alte Sozialdemokratie von Marx, Engels, Liebknecht und Bebel übernommen hatte, den sie schmählich verfälschte und über Bord warf, der deutschen Arbeiterklasse in die neue Epoche herüberzuretten, ihr diese Schätze durch Einführung in die Literatur, Besprechungen, Literaturangaben, Studienanleitungen usw. zugänglich zu machen.

Endlich aber wird es notwendig sein, sie zur Tribüne einer wirklichen kollektiven Arbeit breitester Parteikreise zu machen. Im Bericht an den Parteitag wurde die Zahl der Mitarbeiter im letzten Jahrgang auf 76 angegeben. Der Hauptraum aber wurde bestritten durch einige zehn, fünfzehn Genossen. Es wird unsere Aufgabe sein, im nächsten Jahre die Zahl sowohl der periodischen wie der ständigen Mitarbeiter auf das Zehnfache zu steigern. Unsere theoretische Zeitschrift soll nicht nur von oben Theorie in die Partei hineinpumpen, sondern sie soll diese Theorie durch die lebendige Mitarbeit aller denkenden Funktionäre von unten lebendig machen und fortbilden.

Selbstverständlich bedeutet dies die Berücksichtigung einiger technischer Regeln: kurz schreiben, präzise, nur wirklich Durchdachtes und zeitlich an Hand der Tatsachen Ueberprüftes. Es wird notwendig sein, eine besondere Rubrik einzurichten, die in knapper Form die theoretischen Gedanken in den Massen stehender Funktionäre unserer Partei aufnehmen kann, die keine Zeit haben, einen wohlgebauten Artikel vom Stapel zu lassen. Diese technischen Dinge werden wiederum die Lesbarkeit erhöhen und damit der Verbreitung, der Verwurzelung in der praktischen Arbeit zugute kommen.

Und damit sind wir bei der zweiten Aufgabe: der Verbreitung, der Auflagezifer unserer theoretischen Zeitschrift, die vollkommen ungenügend ist und in schreiendem Mißverhältnis steht zu ihrer Wichtigkeit für die Arbeiten der Partei. Man mache die Probe: man wird viele hunderte Genossen finden, die von der Existenz unserer „Internationale" nicht einmal wissen, obwohl auch sie sehr wohl alle zwei Wochen oder jeden Monat das kleine rote Heft zur Hand nehmen und lesen könnten. Es wird also unsere Aufgabe sein, Hand in Hand mit der Vertiefung der theoretischen Arbeit in der Partei auch Abonnenten für die „Internationale" zu werben. Und zwar nicht nur später einmal, sondern jetzt, sofort bei der Gelegenheit der Veranstaltung von Kursen, der Kassierung der Mitgliederbeiträge usw. Die Genossen in den Ortsgruppen und Betriebszellen haben dabei eine äußerst wichtige Rolle. Sie müssen es sich zur Gewohnheit machen, jedes neuerscheinende Heft der „Internationale" zu lesen, in den Mitgliederversammlungen zu besprechen, die dort dargelegten theoretischen Dinge an ihrer praktischen Erfahrung zu prüfen und entweder ihre Zustimmung oder ihre Kritik der Redaktion in Zuschriften mitzuteilen.

Im Juli ist eine dahin zielende Kampagne in der Partei eingeleitet worden. Sie wird im August verstärkt fortgesetzt. Kein Bericht vom Parteitag darf vorbeigehen, ohne den Genossen als eine praktische Durchführung der Parteitagsbeschlüsse über die Schulung der Partei die Worte zu sagen:

„Lest die theoretische Zeitschrift der Partei, die „Internationale."

* * *

Wenn wir es verstehen werden, diese Aufgabe wirklich energisch anzupacken und durchzuführen, dann werden wir einen großen Schritt vorwärts getan haben. Das Ende der SPD. als einer proletarischen Klassenpartei ist besiegelt worden durch das Eingehen der „Neuen Zeit", die jahrzehntelang die Tribüne des revolutionären Marxismus gewesen. Unser Aufstieg als einzige proletarische Klassenpartei muß sich dokumentieren im Aufstieg unserer theoretischen, marxistischen Zeitschrift, der „Internationale".

Man kann mit Recht sagen, daß die „Internationale" ihre wirkliche historische Aufgabe, die dieser Zeitschrift unsere Altmeister Rosa Luxemburg und Franz Mehring gestellt haben, das Organ zu sein für die „Theorie und Praxis des Marxismus", erst zu erfüllen hat. Die „Internationale" ist nicht etwa eine Zeitschrift der Vergangenheit der Partei, sondern im Gegenteil, sie ist eine Zeitschrift der Zukunft der Partei.

Und wenn sie heute die ihr gebührende Stelle in der Arbeit der Partei noch nicht einnimmt, dann ist es unser aller Pflicht, daran zu arbeiten, ihr diese Stelle zu geben.

B3

388

Arbeitersport

1. Jahrgang — Sonnabend, den 15. August 1925 — „Arbeiterstimme" Nr. 18[illegible]

Reichsbanner spaltet die Arbeitersportorganisationen

Unter der Ueberschrift „Republikanische Wassersportler heraus!" berichtet der „Vorwärts" vom 11. August von der Reichsbanner-Kundgebung zum Verfassungstag. Er jammert darüber, daß

„**die Veranstaltung aber noch einen weitaus imposanteren Eindruck hätte machen können, wenn sich die republikanisch gesinnten Mitglieder der Arbeiter-Wasserfahrvereine mehr, als es geschehen war, beteiligt hätten.** Wenn es auch zu verstehen ist, daß die Vereine als Körperschaften die Aufforderung des Reichsbanners zur Teilnahme negativ beantworten mußten, so hätten doch kein Mensch und keine Sportbehörde den einzelnen Wasserfahrer hindern können, an der schwarz-rot-goldenen Kundgebung mit seinem Fahrzeug teilzunehmen. Die Passivität der republikanischen „Wasserratten" ist nur zu verstehen, wenn man weiß, daß der größte Teil sich aus falsch angebrachter Vereinsharmonieduselei fernhielt. Die politische Neutralität der Vereine in allen Ehren: Sie darf aber unter keinen Umständen zu einer Neutralität des einzelnen werden. **Die kommunistische Beeinflussung der Republikaner in den Arbeiter-Wasserfahrvereinen darf nicht soweit gehen, daß Veranstaltungen wie Verfassungsfeier des Reichsbanners am Sonntag gemieden werden.**"

Soweit sind wir ganz zufrieden. Der „Vorwärts" und die Hörsinggarden mögen über die kommunistische Beeinflussung weiter jammern. Nun aber kommt der Pferdefuß. Für die nun folgende Offenheit und die Aufforderung des „Vorwärts", dem Zentralorgan der SPD. und dem Leib- und Magenblatt von Fritz Wildung, sind wir sehr dankbar:

„Die Zusammenfassung der republikanischen Wassersportler in einer Unterabteilung des Reichsbanners, die von den Arbeiter-Wassersportlern nicht gerade freudig bemerkt wurde, hätte nicht zu erfolgen brauchen, wenn die zu Schwarz-Rot-Gold haltenden Mitglieder der Arbeitervereine aus ihrer Passivität schon früher herausgegangen wären. Es ist nur zu hoffen, daß bei kommenden ähnlichen Anlässen die Beteiligung von seiten der Republikaner noch größer ist als am Sonntag bei der Korsofahrt."

Also das Reichsbanner hat eine „**Zusammenfassung der republikanischen Wassersportler in einer Unterabteilung des Reichsbanners**" und es hätte darauf verzichtet, wenn ...

Es ist an der Zeit, daß die Arbeitersportler entschieden gegen die Sprengung der Arbeiterorganisationen durch das Reichsbanner Front machen und als Antwort auf diese gewissenlose Politik und den Frevel an der Arbeitersportbewegung die Beteiligung der Arbeitersportvereine an Reichsbannerveranstaltungen strikte ablehnen.

Bürgerliche Stimmen zur Olympiade

Die bürgerliche illustrierte Sportzeitung „Der Fußball" schreibt:

„Die Heerschau der Arbeitersportler hat bisher trotz widriger äußerer Umstände — es regnete prompt seit Beginn der Veranstaltung — gute Erfolge gehabt. Das Stadion war in den ersten Tagen ständig von mehr als 50 000 Personen besucht. Die Hauptprobe des Weihespiels allein hat mehr als **85 000 Personen** (Nichtteilnehmer) anzulocken vermocht (am Dienstag vor der Olympiade). Das sind Zahlen, vor denen wir mit Staunen Halt machen und bei denen wir ohne weiteres verstehen lernen, weshalb die Arbeitersportler ihre Tätigkeit als Volkssport bezeichnen dürfen ...!"

In der Einleitung über die Fußballspiele äußert sich dieselbe Sportzeitung folgendermaßen:

„... Die Spiele waren **ganz überraschend gut. Technisch ausgezeichnet, vollkommen fair und diszipliniert.** Ich habe unzählige Fußballspiele gesehen und kann daher einige Erfahrung für mich beanspruchen, weshalb ich mich zu folgender Ueberzeugung bekenne: **Die Auswahlelf des deutschen Arbeitersportverbandes schlägt die Elf des deutschen Fußballbundes nach Belieben!** Das ist keine Uebertreibung, sondern **bittere Wahrheit.** So haben die Fürther in ihrer Glanzzeit gespielt."

Ueber die Trommler- und Pfeiferkorps wird folgendes gesagt:

„... Gegen Abend gab es eine imposante Ueberraschung: Tausend Arbeiter-Spielleute traten vor der Haupttribüne an und wirbelten und flöteten so exakt, wie es Militär nicht besser hätte machen können. Es herrschte überhaupt ein scharfer Zug unter den Arbeitersportlern, das muß man anerkennen."

Endlich meint der Berichterstatter: „**Hier gibt es für uns viel zu lernen.**"

Der „Kicker", das Konkurrenzunternehmen des zitierten „Fußball", widmet der Olympiade eine ganze Seite und schreibt u. a.:

„Principiell (grundsätzlich) widerspricht die Arbeitersportbewegung dem Gedanken des Sportes, daß er mit Politik nichts zu tun haben sollte. Die Arbeitersportbewegung ist jedoch ein rein politisches Instrument. Man steht vor der vollendeten und erstaunlichen Tatsache, daß der Sport hier zu einem Zweck mit Zielstrebigkeit verwandt wird, wie man die Elektrizität für dieses und jenes verwendet. Die Politisierung dieser Sportbewegung läßt sich schon an den Schildern erkennen, die im Festzug mitgetragen werden. „**Arbeiter, kämpft für den Achtstundentag**". „**Protest gegen die Einkerkerung politischer Gefangener**" usw. Schließlich fragt man sich aber, warum der Sport eigentlich nicht als Instrument für politische Zwecke verwendet werden soll. Es entspricht durchaus der geistigen Einstellung der Leute, die hier „olympiaden" gehen. ... Es soll bürgerliche Sportvereine geben, die ebenfalls Klassenkampfzwecke, natürlich reaktionärer Art, verfolgen — ich bin überzeugt, daß es die gibt, mag man Zeter schreien — **aber diese bürgerlichen Sportvereine verstecken ihre Ziele mit der Intensität, die jedem Heimlichtuenden eigen ist.**

Eines haben die Arbeitersportler uns voraus, eines, das imponiert und diese Bewegung sympathisch macht trotz aller Gegensätze, die zwischen „uns" und „denen" bestehen: Sie proklamieren die Völkerversöhnung, den Weltfrieden, sie tragen Schilder mit sich: „**Krieg dem Kriege**", sie haben die Bedeutung des Sportes als völkerversöhnendes und pazifierendes Mittel erkannt. Diese Erkenntnis ist wertvoller als Rekorde auf der Laufbahn, der Schwimmbahn, am Reck, im Ringe, wertvoller als Mitgliederzahlen.

... Vom Zelt zu Zelt strafte sich diese wandernde Menge. Dann tönte es durch die Stadt, von den Verdammten dieser Erde, die da aufwachen sollen ... die Internationale, das Klassenkampflied ... die schweren und wuchtigen Töne der Marseillaise, die, weniger erschreckend und drohend klingt, wenn sie von Arbeitern, Turnerinnen gesungen werden.

... Ich habe noch nie eine so glänzende Läuferin gesehen, wie die Schlußläuferin dieser Staffel, **Wilma Dittmar.** Sie ist übrigens Inhaberin des Weltrekords für 100 Meter. Diese Strecke hat sie in 12,04 Sekunden durchlaufen. **Sie ist unserer Meisterin, Hanz, um Klassen überlegen.**

Das wichtigste Fußballspiel war das Spiel zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei (Mannschaft des Aussiger Verbandes). Deutschland siegte 6 : 1, im Ergebnis etwas zu hoch, aber verdient. Das Können dieser Fußballspieler ist sehr groß. Wir haben kaum Mannschaften, die besser, vor allen Dingen ruhiger und fairer spielen. Die Spielweise ist fast durchweg flach, das Stellungsspiel ist gut, **noch besser ist der Eifer.**"

So und ähnlich lauten fast durchweg die Stimmen des bürgerlichen Pressewaldes. Ob sich die Arbeiter, die heute noch in den bürgerlichen Vereinen Sport betreiben, nun davon überzeugen lassen, daß ihr Platz nicht unter den Kapitalisten, sondern bei den Arbeitsbrüdern ist, wollen wir abwarten.

Jedenfalls muß auch dieses Ereignis, die Olympiade gegen den bürgerlichen Sport, agitatorisch verwertet werden.

Gegen den bürgerlichen Sport und die Politik der Zentralkommission

Am 10. August tagte die Generalversammlung des Berliner Sportkartells. Im Mittelpunkt stand die Frage der Aufnahme des ASB. und das Verbleiben bzw. Ausscheiden des PGD. Die von den Kommunisten eingebrachte **Resolution wurde mit 62 gegen 31 Stimmen angenommen** und lautet:

„Die Generalversammlung des Kartellverbandes Groß-Berlin für Sport- und Körperpflege am 10. August beschließt die Aufnahme des ASB. und das Verbleiben des Proletarischen Gesundheitsdienstes im Kartell.

Das Kartell verlangt von der Zentralkommission, auf den Bundesvorstand einzuwirken, die vom PGD. dargebotene Hand zur Verschmelzung beider Samariterorganisationen nicht länger abzuschlagen, sondern durch die Verschmelzung die Einheit der Arbeitersportbewegung zu fördern."

In einer weiteren Resolution wurde der Beschluß der Zentralkommission, nachdem ab 1. Januar die Kulturorganisationen von den Sportkartellen abgespalten werden sollten, mißbilligt. Ebenfalls wurde eine Antrag des PGD., Abteilung Lichtenberg, angenommen, der besagt:

„Die Versammlung des PGD., Abteilung Lichtenberg, fordert vom Kartellverband sofort eine Kampagne **gegen die bürgerliche Sportbewegung, gegen die Werkssportvereine der Unternehmer, gegen die Beteiligung der dem Kartellverband angeschlossenen Verbände an Reichsbannerveranstaltungen, gegen die Arbeitsdienstpflichtpropaganda der bürgerlichen Parteien und Stahlhelmverbände.**

Zur Einleitung des Kampfes gegen die Pläne der Bourgeoisie sind dem Kartellvorstand mehrere große öffentliche Versammlungen mit demonstrativen Aufmarsch der Arbeitersport- und Kulturorganisationen zu veranstalten."

Auch dagegen wandte sich die Fraktion „Luzernsport". Das ist auch ganz verständlich. Gegen die bürgerliche Sportbewegung anzukämpfen, ist den Sozialdemokraten höchst unangenehm, sitzen sie doch mit den Steuerräubern und Zollwuchern der Demokraten und des Zentrums in einer Koalition.

Die Arbeitersportler haben aber darauf keine Rücksicht zu nehmen. Es wird Aufgabe aller Sportvereine sein, diese Berliner Losungen aufzugreifen und ebenfalls die Kampagne zu eröffnen.

Zum Pariser Kongreß der Luzerner Sportinternationale

Daß im September oder Oktober in Paris ein internationaler Kongreß der Luzerner Sportinternationale stattfinden soll, ist in der Arbeiter-Turn-Zeitung vom 5. August so ganz nebenbei im Bericht der Zentralkommissions-Sitzung vom 11. Juli erwähnt. Also im August wird den Turn- und Sportgenossen erst bekannt, daß bereits im September ein internationaler Kongreß stattfinden soll.

Vielleicht kann man noch vor dem Kongreß die Tagesordnung erfahren? Oder sind auch Wildung, Hummelhans und Denkieger nur für Demokratie mit der Bourgeoisie? Und wird dagegen die Demokratie in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung von den Reformisten umsomehr in den Dreck getrampelt?

Also heraus mit dem Termin des Pariser Kongresses, Veröffentlichung der Anträge und Beratung in der Mitgliedschaft, das ist das erste und die Grundvoraussetzung des Stattfindens, wenn nicht über die Mitgliedschaft hinweg eine Bureaukratenklique eine frivole Politik durchführen soll.

Und wie ist es mit den Delegierten? Sollen die nur von Wildung und Gellert ausgesucht, oder gar nur von ihnen bestimmt werden? Die Arbeitersportler haben ein Recht, zu verlangen, daß die Delegiertenwahlen ebenso gehandhabt werden wie in den Gewerkschaften. **Die Arbeiter-Turner- und Sportler verlangen Wahl der Delegierten durch die Mitgliedschaft.**

Ungarische Fußballer in Chemnitz

Das Horthy-Regime in Ungarn hat auch die Arbeitersportbewegung niedergetrampelt. Und doch sind die Fußballer aus Budapest, die aus bis jetzt uns unbekannten Gründen an der Olympiade nicht teilgenommen haben, nach Chemnitz gekommen. Dort trugen sie am 9. August mit der Städteelf Chemnitz ein Spiel aus, zugunsten der Ungarn wurde es mit 3 : 4 entschieden.

Eine deutsch-tschechische Arbeitersamariter-Uebung

Der 2. Kreis (Freistaat Sachsen) vom Arbeiter-Samariter-Bund veranstaltete am 1. und 2. August mit der „Freiwilligen Arbeiterturner-Samariter-Kolonne" der Tschechoslowakei in Weipert eine gemeinsame Propaganda-Uebung. 900 Samariterinnen und Samariter trafen mit Extrazug ein, während ca. 400 Samariter zu Fuß oder in Lastautos nach Weipert, dem Uebungsort, kamen.

Sport-Kalender

Fußballsport

Sonntag, den 16. August 1925 finden folgende Spiele statt. **1. Klasse:** Auf dem **Alaunplatz** hat ½6 Uhr **Neustadt 1. die 1. Elf von Pieschen** zu erwarten. ¾4 Uhr begegnen sich auf demselben Platz **Sturm 1. und Pirna 1. Zschachwitz 1. und Potschappel 1.** begegnen sich ½6 Uhr in **Zschachwitz.** Im neuen Stadion an der **Hepkeitraße** hat DSV. 1. die 1. Elf von Grüna Chemnitz nachmittags ¾4 Uhr als Gast. **2. Klasse:** Abteilung A. In **Weißig** 5 Uhr: Weißig 1.—Kreischa 1. In **Kötitz** 5 Uhr: Kötitz 1.—[illegible] 1. In **Kamenz** 5 Uhr: Kamenz 1.—Niedersedlitz 1. In **Bannewitz** 5 Uhr: Bannewitz 1.—Rähnitz 1. In 5,30 Uhr: Fortuna 1.—Birkigt 1. In **Burgk** [illegible] Uhr: Burgk 1.—Cunnersdorf 1. In **Graupa** 5,30 Uhr: Graupa 1.—Cossebaude 1. **3. Klasse:** In **Wurgwitz** 4 Uhr: [illegible] 1.—Höckendorf 1. Am **Hochufer** 4 Uhr: Striesen [illegible] Königstein 1. **Niedere Mannschaften:** Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt: ½4 Uhr: Deuben 2.—Alemannia 2. 2 Uhr: Pieschen 3.—[illegible] 3 Uhr: Kötitz 2.—Sp.-Sp. 09 2. 2 Uhr: Kötitz [illegible] 2.—DSV. 3. 2 Uhr: Heidenau 3.—Süd 2. 4 [illegible] Eintracht 3.—Cotta 3. 4 Uhr: Großröhrsdorf [illegible] Bernsdorf 2. 4 Uhr: Burgk 2.—Bannewitz 2. [illegible] Fortuna 2.—Neustadt 4. 3 Uhr: Kreischa 2.—[illegible] 2. 3 Uhr: Kamenz 2.—Rähnitz 2. 1 Uhr: Sturm [illegible] Graupa 2. 5 Uhr: Lockwitz 2.—Zschachwitz 3. 3 Uhr: Klein-naundorf 2.—Meißen 3. 1 Uhr: Kreischa 1 gegen Pirna 1. Jgd. 2 Uhr: DSV. 15 1. Jgd. gegen [illegible] 1. Jgd. — Sonnabend 6 Uhr: Eintracht 1.—[illegible] 1.

Turnspiele (Raffball)

Sonntag den 16. August (Jugend). Cossebaude [illegible] 10 Uhr. Niederhäslich 1—Rabenau 1 9 Uhr. Gittersee [illegible] Burgk 9 Uhr. — **(Mitglieder):** Leuben 1—Löbtau 1 [illegible] Uhr. Friedrichstadt 1—Tharandt 1 3 Uhr. Oelsa 1—Klein[illegible] 3 Uhr. Cotta 2—Löbtau 3 6 Uhr. Oelsa 1—Rie[illegible] 6 Uhr. Weißig 1—Süd 1 2,30 Uhr. FS. 1885 1—[illegible] 5 Uhr. Deuben 2—Zaucherode 2 8 Uhr. Fortschritt [illegible]—Gittersee 1 [illegible] Uhr. Possendorf 1—Reick 1 5 Uhr. Löbtau [illegible]—FS. 1885 2 9 Uhr. Friedrichstadt 1 Sportlerinnen—Fortschritt 1 3 Uhr. Potschappel 1 u. 2 Trom.—Süd 9,30 Uhr. Striesen 2 Schüler—Fortschritt 2 8 Uhr. Striesen 1 Schülerinnen Trom gegen Friedrichstadt 1 9,30 Uhr. Striesen 1 Schülerinnen Trom gegen Wilschdorf 1. — **17. August:** Pesterwitz 1 Jugend gegen Zaucherode 1 7 Uhr.

Arbeiter-Athleten, Bezirk Groß-Dresden. Sonntag, den 16. August, findet unser Sommerfest statt, bestehend in Gebäckverlosung, Preiskegeln, Ball und bei eintretender Dunkelheit Lampionumzug für Kinder in sämtlichen Räumen des Trachenbades. Eintritt frei. Wir erwarten daß sämtliche Sportgenossen zur Stelle sind. Die Parole muß lauten: Mit Kind und Kegel zum Arbeiter-Sommerfest.

Sportkartell Bannewitz-Possendorf. Montag, den 17. August, abends Punkt 8 Uhr bei Voigts in Welschhufe: Sehr dringende Sitzung. Es hat jeder Vereinsvertreter zu erscheinen. Bitte beachtet, daß die erste Notiz falsch war.

Naturfreunde, 1. Bez. Wanderungen am 16. Aug. Dresden. Tagesw. Pobeltal, Kahleberg, Geising. Abf. 5,45 Hbf. nach Kipsdorf. — Tagesw. Pillnitz, Weinbergsweg, Uttewalder Grund. Abm. 6,45 Pillnitz, Linie 18. Nachmittagsw. Wildbeig, Saubachtal. Abf. 1,16 Hbf. nach Niedermartha. — **Johnsdorf.** Tagesw. Hüttertal, Massenei. Abf. 5,20 Hbf., 5,40 Neust. Bhf. nach Radeberg. — **Cotta.** Arbeitstag am Zirkelstein. Abf. 6,10 nach Schöna. — **Neustadt.** Nachmittagsw. Rahnitzer Wintermühle, daselbst geselliges Beisammensein. Genossen anderer Gruppen sind mit Familie dazu eingeladen. Treff. 1,30 St. Pauli-Friedhof. — **Pieschen.** Wildes Weißeritztal—Talsperre. Abf. 6,25 Hbf. nach Tharandt (SK. Klingenberg—Malter). — **Naturfreunde.** Tagesw. Besichtigung der Stadt Pirna. Abgeflente Zeichen. Abf. 6,11 nach Pirna. — **Bannewitz.** Nac. Malter. Treff. 5 Uhr. — **Briesnitz:** Tagesw. m. B. Hohnstein. — **Possendorf.** Wanderung nach dem Dammühlenteich. — **Bezirksschaften.** Tagesw. Erzgebirge. Abf. 4,46 Bhf. Nat[illegible] — **Ottendorf-Okrilla.** Turnhallenweihe in Hermsdorf. — **Helleran.** Nach Hermsdorf. — **Rabenau-Oelsa.** Tagesw. Pritzhermsdorf und Abm. 6 Uhr Eckersd. Weg. — **Falkenhain.** 15./16. Zirkelstein. Sächs.-Böhm. Schweiz.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Dresden. Am 12. u. 13. September veranstaltet der 1. Bezirk des Gaues Sachsen ein Bezirkstreffen am Stürmer bei Niklasberg im nördl. Erzgebirge. 3 Vorabend- und 1 Tagestour führen zu diesem Ziele, dabei die schönsten Punkte unseres Erzgebirges berührend. Dieselben sind folgende: Am 12. Sept. Tour 1 m. B. Kipsdorf, Sayda (Uebern.), Weißeritztal, Neheifeld, Forsthaus, Stürmer. Tour 2 m. B. Geising, Zinnwald (Uebern.) Forsthäuser Siebengiebel, Schweighäger, Stürmer. Tour 3 m. B. Hermsdorf, Neheifeld, Moldau, Moldorf (Uebern.) Pampelmühle, Stürmer. Tagestour am 13. Sept. Geising, Zinnwald, Altenberger Kreuz, Stürmer. (Gute Geher.) Die Anmeldungen zu den Vorabendtouren mit Benennung derselben müssen bis 3. Sept. an Gen. Hans Seiffert, Dresden-N., Gr. Meißner Str. 9, 1. bis mit 27. Aug. in den Bezirksgruppen erfolgen. Am 13. Sept. vorm. treffen die Teilnehmer der Touren auf der mit herrlichem Buchenwald bewachsenen Kuppe des Stürmers ein, um dort mit den Gen. des nordwestböhmischen Gaues einige Stunden reiner Gipfelfreude zu genießen, die der Stürmer mit seinem famosen Weit- und Tiefblick bietet. Deshalb bittet die Führerleitung alle Mitglieder sich diese Tage freizuhalten, zu rüsten und zu werben für das Bezirkstreffen.

Naturfreunde Bautzen. Monatsprogramm August. 16. Heidewanderung. 18. Fragekastendebatte. 20. Uebungsabend (Mandolinen, Guitarren). 23. Besichtigung des Museums (vorm.). 25. Monatsversammlung. 27. Badeabend.

Arbeiter-Radfahrer Solidarität Ebersbach. Sonntag, den 16. August, Ausfahrt nach dem Jägerwäldchen, Jonsdorf, Gondelfahrt, Tagestour. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, zahlreich zu erscheinen. Abfahrt früh 6 Uhr vom „Gold. Löwen".

„Arbeitersportler! Die „Arbeiterstimme"

nimmt eure Interessen wahr. Eurer Aufforderung, eure Vereinsanzeigen und Sportberichte zu veröffentlichen, kommt die „Arbeiterstimme", euer Organ, gern nach.

Eure Pflicht ist es, Abonnenten für die „Arbeiterstimme" zu werben und alle Druckaufträge an die Druckerei der „Arbeiterstimme" zu geben. Wollt Ihr auch weiterhin einen guten sportlichen Teil in unserer „Arbeiterstimme", so sorgt alle für die Stärkung unsrer Arbeiterpresse!

SLUB
Wir führen Wissen.

Gasthof Großluga

Sonntags ab 4 Uhr große

öffentl. Ballschau

Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden

Erstklassige Hauskapelle! Ia. Felsenkeller-Biere! Gute preiswerte Küche!

— Neue Bewirtung! —

Hierzu laden freundlichst ein Martin Thurang und Frau

NB. Wir stellen jedem Verein unseren Saal, den größten und schönsten der Umgegend, jederzeit frei zur Verfügung

---

Lugturm

Beliebter Ausflugsort / bei Niedersedlitz /

Restaurant Küche und Keller von erster Güte

Sonntag:

Beginn 4 Uhr nachmittags **Großer Ball** Beginn 4 Uhr nachmittags

---

„Zur frohen Schicht", Freital-Potschappel

Jeden Sonntag

Feiner öffentlicher Ball

1264 Reiche-Orchester! — Flotter Betrieb!

Gasthaus zum Kux

Sonntag

feine öffentl. Ballmusik

Ergebenst laden ein

F. Bleyl und Frau.

Heidenau

Restaurant zur Reichskrone

empfiehlt seine

Lokalitäten

Ebenso stehen zur Verfügung: Große und kleine Zimmer für Vereine und Versammlungen. — Vorzügliche Küche, gute Getränke.

Es laden freundlichst ein

P. Förster und Frau

629 Dresdner Straße

Drei-Kaiser-Hof

Tharandter Straße 2 Straßenbahnlinien 7 20, 22

Jeden Sonntag und Donnerstag

Feiner Gesellschafts-Ball

Große Lichteffekte Täglich Kino-Varieté

Nur Schlager-Programm

Goldner Hirsch

— Telephon 405 — Amt Heidenau — **Dohna** — Telephon 5.4 — Amt Heidenau

Jeden Sonntag

große öffentliche Ballmusik

Achtung! Achtung!

Nennlmannsdorfer Mühle

Beliebtester Ausflugsort

Herrlicher Garten — Gute Bewirtung

Auch empfehlenswert für Touristen, Sportler und Schulen

Es laden ergebenst ein

Oskar Uschner u. Frau

Pechhütte Großsedlitz

Beliebtes Einkehrlokal

ff. Küche. Gutgepflegte Biere

★

Vereinszimmer noch einige Tage frei!

Schloß-Gasthaus, Stolpen

direkt am Schloß, mit großem, schattigem Lindengarten, Tanzsaal, Vereinszimmer, Kegelbahn und großer neuzeitlicher Theaterbühne. Empfehle ff. Speisen und Getränke einer gewissen Beachtung (Tel. 16) A. Eisold

---

Gasthof zum Felsenkeller

Liebethaler Grund

Beliebteste Einkehrstätte

Fleischerei mit Motorbetrieb, sowie billigen Mittagstisch, Vereinszimmer

halten bestens empfohlen Paul Albrecht und Frau

1576

Ausflugsort Restaurant Kohlberg b. Pirna

Bringe dem geehrten Publikum von Pirna und Umgebung diesen schönsten Ausflugsort in Erinnerung. — Den werten Vereinen zum Abhalten von Kinderfesten und Vogelschießen stehen ständig große Plätze zur Verfügung. — Schulreisen Preisermäßigung (große Kinderbelustigung). — Jeden Sonntag und Mittwoch Milchverkauf in Gläsern. Selbstgebackenes Kuchen, ff. Kaffee. Gut gepflegte Biere. Gesellschaftssaal mit gut. Piano.

Um gütige Unterstützung bitten Friedr. Arndt und Frau

1189

Gasthof Vorderjessen

Inhaber GUSTAV KASE

Beliebtester Ausflugsort in der Umgebung Pirnas

Tanzsaal * Vereinszimmer * Garten

Vereinen, Touristen und Sportlern bestens empfohlen

Bestgepflegte Biere / ff. Küche

KEPPMUEHLE

Idyllisch im Keppgrund gelegen. Mit Dampfschiff und Straßenbahn (Linie 18) von Hosterwitz bequem zu erreichen. Fernruf: Pillnitz 2

Pirna Pirna

Schützenhaus Feldschlößchen

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

vornehmer Ball

Großstadt-Betrieb Ia Kapelle

Empfehlenswerte Lokalitäten von Freital und Umgebung

Rest. Bergkeller, Niederpoyritz
empfiehlt seine Lokalitäten allen Vereinen. Direkt am Sportpark Potschappel. Flotter Betrieb! Erstklassige Biere! Herrliche Aussicht nach d. Sportpark. Saloon verw. Mehnert.

Gasthof Saalhausen
Herrlicher Ausflugsort. Empfehle meine Lokalitäten allen Vereinen zu Ausflügen u. Wanderabenden. Saal 200 Pers. fassend. Eig. Fleischerei. Jeden Sonntag flotter Tanzbetrieb. P. Strauß.

Rest. „am Weinberg", Niederhäßlich
Poisentalstraße
Angenehm. Familien-Restaurant. ff. Biere u. Weine. Vorzügl. Küche zu jed. Tageszeit. Eig. Kaffeegebäck. Tägl. Freikonzert vom neuesten Musikwerk 1197

Neu eröffnet! **Gasthof Poisental** Neu eröffnet
früher Gasthof Niederhäßlich
Gemütlicher Familienverkehr. Erstklassige Biere und Speisen. Jeden Sonntag BALLFEST

Gasths. „Stadt Dresden" Poisentalstr. 25
empfiehlt seine Lokalitäten. Gänzlich Uebernachtung. Erstkl. Biere! Vorzügliche Küche! Vereinszimmer noch einige Tage frei.

Restaurant „Zur Hoffnung"
Niederhäßlich, Poisentalstraße 70
Familienverkehr — Vereinszimmer
Musikalische Unterhaltung — Wiener Küche

Gasthof Wettingrund, Weißig
Empfehle allen Vereinen meine Lokalitäten. Herrl. Ausflugsort. Schönst. Waldweg durch den Wettingrund. 25 Min. von Freital. ff. Biere, vorzügl. Küche

Gasthaus „Stadt Freital"
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten. Neu eingerichtetes Fremdenzimmer. Jeden Freitag Schlachtfest. Bahnhofstr. 10. 2 Min. vom Bahnhof Deuben

„Zum Steiger", Freital
Linie 22 — Altbekannter Ausflugsort. Herrl. Park — Sonntags 4 Uhr feiner Ball. Diele — Bar — Garten-Konzert. Saal für Vereine bestens empfohlen.

Rest. „Westendschlößchen"
Bergstraße 5, direkt am Sportplatz Deuben, empf. seine freundlichen Lokalitäten — Erstklassige Biere! ff. Kaffee u. Kuchen. Gute Küche.

Kunats Restaurant, Rabenau
Angenehmer Familienaufenthalt. Empfehle meine Lokalitäten. Kleine Fleischerei! Erstklassige Biere!

Rabenauer Mühle
Altberühmtes Ausflugslokal im schönen Rabenauer Grund. Saal für Vereine Sonnabends frei.

Café Windberg
Schönster Ausflugsort der Freitaler Umgebung. Herrliche Fernsicht! Vereinszimmer zu Ausflügen bestens empfohlen. Gute Küche. Ia Getränke

---

Achtung! Meißner Hochland Achtung!

Sonntag großer Tanz

Neue Bewirtung Telef. 49 Neue Bewirtung

Vereinszimmer u. Saal stehen Vereinen u. für Versammlungen zur Verfügung — Eigene Fleischerei

Es laden ergebenst ein M. P.

Gretzscheis Rest. Lohmen

Einkehrstelle für Radfahrer und Touristen

Gr. Gesellschaftszimmer

Felsenkeller-Biere

O. Gretzschel

Rest. „Schweizerhaus" Pirna, Zehistaer Straße 25

Angenehmer Familienaufenthalt, sowie des öfteren Schlachtfestspezialitäten

Besitzer Karl Kienle

Gasthof Birkwitz

Die beliebteste Tanzstätte sowie herrlicher Ausflugsort

Vereinen • Touristen • Sportlern bestens empfohlen

SONNTAGS: GROSSER BALL

Gute Küche Bestgepflegte Biere

empfiehlt M. Händler

Gasthof Großgraupa

Herrlicher Ausflugsort in der Nähe Pillnitz

Konzert-Kunst-Pianos

Gute Bedienung! Erstklassige Biere!

Vorzügliche Speisekarte!

Den Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen

Rudolf Bürgelt.

Gasthof „Heiterer Blick"

Cunnersdorf bei Pirna

Jeden Sonntag

Großer öffentlicher Ball

Großstadtbetrieb! Ia Kapelle!

Es laden ergebenst ein Paul Blum und Frau.

Schloßschänke Pirna

am Sonnenstein

Herrlicher Fernblick vom Söller. Vereinszimmer. Jugendherberge. Sehenswerte Camera obscura.

Otto Löbel und Frau

Achtung

Gasthof Krietzschwitz

Tel.: Struppen 16

Morgen Sonntag

Oeffentliche Ballmusik

Anfang 5 Uhr Erstklassige Kapelle

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt

Es laden höflichst ein W. Mikolasch und Frau

1175

Achtung! Achtung!

Gasthof Friedrichswalde

Herrlichster Ausflugsort

Empfehlenswert für Vereine und Touristen

Es laden ergebenst ein

Sieberts

Eigener Fleischereibetrieb Eigener Fleischereibetrieb

Hallo! **Erbgericht Dohma** Hallo!

Großer Konzert- u. Ball-Saal

Herrlicher Ausflugsort

Empfohlen für Vereine und Touristen

Eigene Fleischerei Eigene Fleischerei

Neu renov. Saal und Gesellschaftszimmer stehen Vereinen jederzeit zur Verfügung

Es laden ergebenst ein M. Dittrich und Frau

Erbgericht Lohmen

Sonntags

Großer öffentlicher Ball

Kapelle Ia. - Von 4—6 Uhr Tanz frei.

Billigste Tanzgelegenheit!

Saal neu renoviert Saal neu renoviert

Es laden ergebenst ein Emil Müller und Frau

SLUB
Wir führen Wissen.

Versammlungskalender

Abt. 2. Sonntag, 16. August, vorm. 9 Uhr findet in „Stadt Braunschweig", Jakobsgasse, eine Agit.-Prop.-Konferenz statt. Jedes Arbeitsgebiet hat einen Vertreter zu senden. Sehr wichtige Fragen und Material. UB.

RJB. Abt. 4 Neust.-Cst. Montag den 17. August Mitgliederversammlung (Goldbrunnen). Alle Frontkämpfer und Jungstürmer haben zu erscheinen. Besprechung für Abteilungs-Unterhaltungsabend für 12 September. Die Abt.-Ltg.

RJB. N.-West. Montag, den 17. August, in der „Glocke", Reheselder Straße 20, 5. Abtlg. N.-W. RJB. u. Jungsturm Abteilungsversammlung.

RJB. und Jungsturm Freital, Gittersee und Höckendorf. Sonntag, den 16. August, gemeinsamer Ausmarsch nach Radeberg. Stellen der Gruppen, daß sie mit dem Zug 5,45 vorm. von Bahnhof Potschappel wegfahren können.

Ortsgruppe Pirna. Die Versammlung am Sonnabend, 15. August, findet im „Felsenkeller" Copitz statt, nicht, wie in der Zeitung veröffentlicht, im Volkshaus. Beginn 7,30 Uhr. Alles muß erscheinen.

Ebersbach. Sonnabend, den 15. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in „Stadt Leipzig". Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Neust.-Ost 3. Sonnabend, 15. August, im bekannten Lokal Mitgliederversammlung. Beginn 8,30 Uhr abends.

Zellengruppe 5 und 6 Cotta. Sonnabend, 15. August, abends punkt 8 Uhr im Brauerhof wichtige Funktionärsitzung. Zelle Werkstätten muß vertreten sein.

Zellengruppe Steyisch-Kemnitz. Montag, den 17. August, abends 7,30 Uhr in Krüglers Gasthof, Steyisch: Mitgliederversammlung. Referat des Gen. Dr. Schmincke.

RJB. Gauleitung Ostsachsen. Montag, den 17. August: Erweiterte Gauleitungssitzung im „Glasewaldthof". Beginn 7,30.

IMH. Steiesen, Johannstadt, Tolkewitz, Blasewitz. Am Montag, den 17. August, abends 8 Uhr, findet im Vereinshaus Blasewitz, Tolkewitzer Straße 7, eine öffentliche Mitgliederversammlung der IMH. statt. In derselben wird der chinesische Genosse Jian Kao ausführlich über die wahren Vorgänge in China sprechen. Wir fordern hiermit alle unsere Mitglieder, auch die uns korporativ angeschlossene Vereine wie Freidenker, Ortsgruppe Johannstadt, alle Parteimitglieder usw. auf, in diese Versammlung zu kommen. Auch ersuchen wir im Betrieb für diese Versammlung Propaganda zu machen. Gäste sind willkommen. Die Leitung.

Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Gruppe Kemnitz-Cossebaude. Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr, in Krüglers Gasthof Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der außerordentlichen Hauptversammlung. 2. Bericht von der Konferenz der Feuerbestattungskasse. 3. Gründung einer Erziehungsgemeinschaft. Erscheinen aller ist Pflicht. D. L.

Gemeinschaft proletarischer Freidenker Freital und Umg. Heute Sonnabend abend 7,30 Uhr Quartal-Versammlung im kleinen Saal des „Sächs. Wolf" in Freital-Deuben.

Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Für den Unterbezirk B (Stadtteile Döhlen und Zaucherode, Burgwartstr., Bachstr.) ist die Stadthebamme Meta Meyer, hier, Talstr. 2, in Pflicht genommen worden.

Rat der Stadt Freital, am 10. August 1925.

Frau Auguste verw. Robst, Freital, hat Antrag auf Erteilung der wasseramtlichen Erlaubnis für die Einführung der Spülabort- und Hauswirtschaftsabwässer aus der Verkaufshalle an der Richard-Wagner-Straße auf Flurstück 196 für Freital-Potschappel durch die Straßenschleuse in den Weicholdschen Mühlgraben gestellt. Vor der Einführung werden die festen Fäkalien mittels des Hofmannschen Fäkalien-Trennapparates ausgeschieden. Die Abwässer werden somit mittelbar der Weißeritz zugeführt.

Nach §§ 23, Ziffer 1, und 33 des Wassergesetzes vom 12. März 1909 wird dies mit der Aufforderung bekanntgegeben, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Einleitung der vorgereinigten Fäkalabwässer binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet hier anzubringen.

Versäumung dieser Frist zieht Verlust des Einspruchsrechtes nach sich, es sei denn, daß die Einwendungen auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen.

Rat der Stadt Freital als Wasseramt, am 13. August 1925.

Praktische Geschenk-Artikel!

Praktische Geschenk-Artikel!

Friedrich Gronau · Pirna
Markt 20 neben dem Hotel Weißer Schwan

Abt. A. Wäschefabrik — Abt. B. Manufakturwaren — Abt. C. Modewaren
Damen-, Herren- und Knabenkonfektion

Bis 31. August 1925
bei Kassageschäften
20%
Eine feine Sache ist bei der Auswahl von Geschenken das Richtige zu treffen
Rabatt
und bei
bequemster
Teilzahlung
10% Rabatt
auf sämtliche Artikel

Zentrale:
Dresden-A., Ostra-Allee 6
Zweiglager:
Heidenau-N., Lüttichaustr. 4 (Hähnel)
Bautzen, Mättigstraße 19 II (Beckert)

Raucht 3-Pf.-Zigarette „Sieg"
Besonders zu empfehlen: „Egypter" 5 Pf.
Aus rein orientalischem Tabak, in Qualität unübertroffen
Zigarettenfabrik „Türkenperle", Dresden

Schützenhaus Bautzen
Sonntag ab 6 Uhr nachm.
öffentl. Ballmusik
1586 Karl Döltz

Schützenhaus Heidenau
Jeden Sonntag
Gr. Ballschau
1588 Kilian-Orchester
Tanzbändchen — Tourentanz
in den Gasträumen musikalische Unterhaltung.
Empfehle meinen Garten zu Sommerfesten auch ohne Saalbenutzung.

Erbgericht Copitz
Jeden Sonntag
vornehmer Ball!
Bekannte erstklassige Hauskapelle.
Hochachtungsvoll Max Welz u. Frau.

Fleischerei Emil Mensch, Freital
Empfehle feine Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen

Achtung! Achtung!
Bahnhof Stolpen
Beste Einkehrstelle für Vereine und Sportler!
Speisen zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen
Vereinszimmer stehen zur Verfügung
E. Unger und Frau.

Erbgericht Liebethal
Großer schattiger Naturgarten
mit Asphaltkegelbahn
Großer Ballsaal
Hochachtend G. Köhler

Arbeiter!!! Verkehrt nur bei den Inserenten der Arbeiterstimme!

„Lindenhof" Heidenau
Empfehle meine Gasträume
Bestgepflegte Biere
Gute Bedienung Gute Küche
Es laden freundlichst ein
R. Landrock u. Frau
Lüttichaustraße 2

Achtung! Achtung!
Lumpen Knochen Papier
usw.
kauft zu Tagespreisen
Dietze
Rohprodukten-Zentrale
Pirna, Badergasse
gegenüb. Zwinger
Achtung! Achtung!

Tonhalle Löbau
Größter Saal am Platze
Fremdenzimmer, Vereinszimmer
Jeden Sonntag feiner Ball!

1 Gute Einkaufsquellen für die Arbeiter- und Beamtenschaft 1

in dem Verbreitungsbezirk Dresden

TRINKT EINHEIMISCHE ERZEUGNISSE
Dresdner Felsenkeller Pilsner — Reisewitzer Löwenbier

ALTSTADT

Bürsten- und Pinselfabrik
JEAN WEISS
Ammonstr. 42 — Tel. 19046

Gasthaus „Stadt Braunschweig"
empfiehlt seine Lokalitäten

Kolonialwaren-Noack
Friesengasse 3

ALBIN HUBNER • Bäckerei
Rosenstraße 80 — Tel. 11 267

BRUNO SEIFERT Rosenstr. 25
Fleisch- u. Wurstwaren sow. Gefrierfleisch

MAX RICHARD HARTIG
Drogen und Farben
Kaiserstr. 24, Filiale Rosenstr. 47 — Fernspr. 15 154

RUD. DOERRSCHMIDT
Rosenstraße 29 b
Großes Schuhlager und Rep.-Werkstatt

Bäckerei Rost * Rosenstr. 29
empfiehlt gute Brot- und Backwaren
viele Sorten Kuchen u. Schokoladen

Wander- und Bergsport-Artikel
Richard Nicolai, Kl. Kirchgasse

Kolonialwaren — Delikatessen
Mühlenprodukte
Alfred Riemer, Rampische Str. 2

Wo speist man gut u. preiswert — Im Braunschweiger Hof?
Freiberger Pl., Ecke Rosenstr.
Gesellschafts-, Vereins- u. Fremdenzimmer

Möbelhaus
Robert Wolf
Große Auswahl — Solide Preise
Pillnitzer Str. 28

Leser der „Arbeiterstimme" kaufen ihre Wäsche
nur bei
Vogel & Wiesenfeld
Lilienglasse 7, I. Etg. — 5 Minuten vom Postplatz

HÄNEL ist stadtbekannt
für gute Ware und billige Preise
Leinen-, Baumwollwaren- und Wäschegeschäft
Annenstrasse 48, an der Annenkirche

Wo kaufen Sie billig Möbel,
Kleiderschränke, Bettstellen, sowie Chaiselongue u. Auflege-Matratzen! Eigene Polsterwerkstelle. Bei
E. Goldhammer, Gr. Brüdergasse 19

Schuhhaus Saxonia
Reiche Auswahl — Pillnitzer Str. 15 — Solide Preise

Woll-Ecke
Spezialgeschäft in Woll-, Strumpfwaren und Trikotagen
Johannstr. 9 Ecke Schuhmachergasse
Tel. 12 445

KAUFHAUS
GEBR. KOHL & Co
FREIBERGER PLATZ 22-24

Hermann Hein Meißnerstraße 7
KOLONIALWAREN — LEBENSMITTEL
TABAK — ZIGARREN — ZIGARETTEN

Zigarren-Haus
Carla Campo
Dresden-A. 36 Josephinenstr. 36
Ecke Große Plauensche Straße

Drogerie zum Elefanten
Am See 21
Farben * Lacke * Pinsel

Wäsche, Berufskleidung
Fabrikpreise
A. O. Stigger
Stiftsstraße 1a, Ecke Freiberger Platz

Kauft nur bei unseren Inserenten

Rudolf Holm
Zigarren-Spezial-Geschäft
Am See 22 Tel. 19 387
Wiederverkäufer höchste Rabattsätze

Paul Singer
Falkestraße 7
Butter - Quark
Käse

Kräuter-Roch
Medicinal-Drogerie
Kräuter-Roch
Breite-, Ecke Wallstr.

Rudolf Dietrich
Sporergasse
Grünwaren
Kolonialwaren

Franz Rausch
Zigarren, Zigaretten
Rauch- und Kautabake
21 Freiberger Str. 21

E. Gey
Pillnitzer Str. 60
Lederausschnitt
Schuhwarenbedarfsartikel, Spezialität: Eisenleder

NEUSTADT

Drogen — Farben
E. Stephan
Fichtenstraße 8b

Musikinstrumente aller Art
billigst bei
Artur Dunkel
Königsbrücker Str. 2 — Am Albertplatz

Franz Dworacek
Markgrafenstr. 31
Eigene Anfertigung von Wäsche, Sport-Hosen, -Hemden, -Jacken, Strümpfe, Schnitt- und Kurzwaren

Herren-, Knaben-Bekleid., Schuhe
Gegen Kasse — Teilzahlung ohne Aufschlag im
Spezial-Konfektionshaus, Görlitzer Straße 4
Tel. 12439 Am Tymian-Thalia-Theater

Emma Winkler
Korsett-Geschäft — Königsbrücker Str. 60
Korsets in einfacher sowie besserer Ausführung zu billigsten Preisen
Maß-Anfertigung und Reparaturen

Volksbuchhandlung
Gr. Meißner Str. 6
Große Auswahl in revolut. Literatur

Paul Müller
Spezialgeschäft in Seifen u. Parfümerien
Alaunstraße 13

Rudolf Knappe
Hechtstraße 65
Kolonialwaren — Lebensmittel
Tabak — Zigarren — Zigaretten

FAHRRADHAUS
Alaunstraße 61
Eigene Reparatur-Werkstatt

Willy Kreßs
Görlitzer Str. 32
Alle Lebensmittel gut u. billig

Mohrs Schuhwarenhaus
Sp. Dauersohle — Hechtstraße 37

Körnergarten
Große Meißner Str. 19
Jeden Sonn- u. Montag öffentl. Ball

Köhlers Lebensmittelhaus
Böhmische Straße 37
Eigene Schlächterei — Kolonialwaren — Grünwaren

1. Neustädter Fahrradhaus
Albertstr. 18 am Zirkus
Erstklassige Fahrräder auf Teilzahlung
Sämtliche Ersatzteile

M. Vohland Nchf.
Erlenstr. 14, Ecke Hechtstraße
Lebensmittel, Spirituosen, Tabakwaren

Gute Möbel
gegen langfristige
Teilzahlung
„Hausrat"
gemeinnützige Möbelversorgung G. m. b. H.
Am Markt 8
9—7 Uhr

Max Heuer
Bleicherei
Oppellstraße 34

Marie Minar
Schokoladen
Zuckerwaren
Spezialgeschäft
Görlitzer Straße 4

Rich. Lebach
Fleischermstr.
Rähnitzgasse 3

FRIEDRICHSTADT

Heinr. Fr. Hofmann
Kolonialwaren- und Feinkosthandlung
(Mitglied der G. D. G. R. 21.)
Schäferstr. 47 — Fernspr. 26 000

Roßschlächterei
Paul Tübel
empfiehlt seine prima Fleisch- und Wurstwaren
Wachsbleichstraße 7

Billiges Angebot in Trikotagen u. Strumpfwaren s. im
Kaufhaus Adler
Schäferstraße 40
Erwerbslose bes. Rabatt

Kolonialwaren (6 %)
Zigarren, Spirituosen
Fr. Pretzschner Nchf.
Inh.: F. Keller
Friedrichstr. 77

MICKTEN

Alfred Kolpe
Kolonialwaren, Delikatessen
Stromstraße 22
Telephon 20 690

Max Noack
Lebensmittel und Hausschlächterei
Mickten Ecke Rietzstraße, Telephon 19 932

PIESCHEN

Albin Stötzold
Meißburger Str. 10 — Telephon 14 879
empfiehlt billigst alle Fleisch- u. Wurstwaren

STRIESEN

Emil Otto
Fleischerei
Schandauer Str. 61
Tel. 30 804

RUDOLF PRIEBST
Kolonialwaren — Holz—Kohlen — Kolonialwaren
Schaufußstr. 45 — Spedition—Lastkraftwagen — Tel. 31 126

Ch. Schniebs Altenberger Str. 25
empfiehlt
Manufaktur- und Modewaren, Herrenartikel
Bettfedern, Linoleum, Wachstuche

Arbeitersportler
Metzler kauft nur im Sporthaus Metzler
Schandauer Str. 42 — Tel.: 30 632

Seefisch- und Delikatessen-Handlung
ARTHUR SEIFERT
Altenberger Str. 69 — Tel.: 30 219

Oswald Zschorn, Schneidermstr.
Altenberger Straße 37
Herren- und Damengarderobe nach Maß

Rest. „Glashütter Hof"
Inh. Fr. Kümmel Glashütter Str. 97

Ernst Salzmann Schandauer Str. 31 Fernspr. 30 724
Zigarren — Zigaretten — Tabake

Rest. „Zum sächs. Husar"
Joh. Franz Tygl — Altenberger Str. 8

Kurt Bretschneider
Fleischerei
Behrischstraße 34 — Tel.: 30 715

Oswald Padelt, Bäckerei
Schandauer Straße 79 — Tel.: 31 708

Walter Nessel
Feinkosthandlung
Schandauer Str. 71 — Tel.: 32 958

Gustav Schmidt
Fahrräder / Beleuchtungskörper
Eigene Reparaturwerkstatt
Augsburger Straße 22 — Fernsprecher: 31 931

PLAUEN

Joh. Boyer
Chemnitzer Str. 62
Schuhwaren

GOLIATH das beste LEDER der Welt
Sämtliche SCHUHMACHERBEDARFSARTIKEL
MAX SCHMIDT, CHEMNITZER PLATZ 4

Alle Fleisch- und Wurstwaren
preiswert bei
Heinrich Müller, Chemnitzer Str. 90

E. Gebler
Plauenscher Ring 1
Schokoladen

FRITZ KOSANKE
UHREN — GOLDWAREN — OPTIK
Chemnitzer Platz 1 — Solide Preise — Telephon 14 451

LÖBTAU

Albert Kohl
Kolonialwaren
Schokoladen
Tabakwaren
Frankenberg- Ecke Roonstraße

Lebensmittel * Tabak * Zigaretten
billige Konfitüren
Richard Philipp, Hohenzollernstraße 51

Markthalle Anna Klar, Tharandter Str. 21

Löbtauer Möbelhaus
R. Schmieder
Bünaustr. 46. Schillingstr. 2 (am Rathaus)

Drogenhaus KARL WEISSE
Tharandter Str. 57 — Fernspr. 48 001
Farben, Lacke, Pinsel, Photoartikel, Bürsten, Wirtschaftsgegenstände

WOLDEMAR OPITZ
Fleischerei * Schillingstr. 7

Johann Diefenthaler
Nöthnitzer Str. 7
Werkzeuge — Eisenwaren — Haushaltartikel

Kolonialwaren preiswert und gut
liefert
Georg Haase, Kesselsdorfer Str. 66
Spezialität: Täglich frisch geröstetes Kaffee

Bäckerei Ferdinand Haller
Altlöbtau Nr. 1 empfiehlt sich

Reinhold Schultzer
Kreischastr. 37
Kolonialwaren — Hausschlächterei
Mittwochs Schweineschlachten

COTTA

Schuhwaren-Haus
Hermann Hübel
Maßarbeit-Reparaturen
Warthaer Str. 23

Alfred Schwäbe
Kohlenhandlung — Tonbergstr. 9

Cottaer Möbelhaus
Herm. Göbel
Tonberg-
Ecke Cossebaudaer Str.

Elisabeth Knüpfer
Warthaer Str. 16
Trikotagen-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Handarbeiten, Gardinen-, Blusen- und Kleiderstoffe

Rauchtabake
Zigarren
Zigaretten
empfiehlt
A. GERSTEN
Warthaer Str. 5

Fleisch- und Wurstwaren
liefert am preiswertesten
Lübecker Str. 107 — A. Hübner — Lübecker Str. 107

Uhren
Goldwaren
Arthur Pieper
Warthaer Str. 10

Stern-Drogerie
Erich Hofmann
Dr.-Cotta, Warthaer, Ecke Freiligrathstr.
Fernspr. 17 069

PIESCHEN

Richard Bernhardt
Oschatzer Straße 97
empfiehlt seine Fleisch- und Wurstwaren

Schuh- und Sportwaren
kauft man am besten Oschatzer Str. 1
bei Wehrmann, früher Sieger

Paul Hennig
Oschatzer Str. 4
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Martin Paul • Fleischerei
Torgauer Str. 8
Alle Fleisch- und Wurstwaren

Paul Marx Rehleider Ecke Mohnstraße
empfiehlt billigst
täglich frische Backwaren aller Art

F. Hesbert, Cotta, Alte Str. 7
Alle Fleisch- u. Wurstwaren

Hommels Schokoladenhaus
Ecke Torgauer und Körnerstr. Telefon 29 472

Spitzer Weiser, Inhaber Alfred Kraus

„Wo kaufen Sie?" — (Fortsetzung folgt)

2 Gute Einkaufsquellen für die Arbeiter- und Beamtenschaft 2

in dem Verbreitungsbezirk Dresden

LEUBEN

Warenhaus Kurt Heinze
Dresden-Leuben, Bahnhofstr. 16
Neuestes und ältestes Geschäft am Platze
Reichhaltig und gut sortierte Lager

Gasthof Dresden-Leuben
Größter Ballsaal der Umgegend

AUGUST ROESSLER
Schulstraße 38 — Tel. Niedersedlitz 2015
Weiß- u. Feinbäckerei, Spez. Vollkornfeinbrot

Rich. Horn, Inh. Rob. Müller
Manufaktur- u. Modewarenhaus
Markt 10 — Tel. 401

Max Starke, Fleischermeister
empfiehlt feinste Fleisch- und Wurstwaren zu jeweils billigsten Tagespreisen

Schuhwaren
kaufen Sie gut und billig im
Schuhhaus Max Schmidt
Eig. Rep.-Werkst. — Marktplatz 33

Rest. „Goldner Stern"
empfiehlt seine Lokalitäten
HUGO TRINKS

Bernhard Rasche
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Konditorei

LOSCHWITZ

Walter Riemer
Römerplatz 9
Fleisch- und Wurstwaren

LOCKWITZ

C. Reimann
Kolonialwaren • Spezereien

NIEDERSEDLITZ

Walter Weichelt
Schulstraße 9 — Telephon 447
Herren- und Damenhüte
Neu- und Umarbeitungen

LAUBEGAST

Lina Schneider Hauptstr. 35
Webwaren, Wollwaren, Wäsche und Kurzwaren
Bekannt reelle und billige Bezugsquelle

GR.-OELSA

Weiß-, Woll- und Schnittwaren
Johannes Röger

Kurt Kittel
Bismarckstraße 4
Fleischerei u. Wurstversand

Laubegaster Fahrradhaus
JULIUS FRIEDLAND

COSSEBAUDE

Fleischerei P. Rebentisch
empfiehlt sich

H. Raack
Schokoladen u. Zigarrengeschäft

William Reiche
Schnitt- und Wollwaren

Paul Lindner
empfiehlt sich
Kolonialwaren u. Delikatessen

RADEBEUL

Otto Mattstedt
Gellertstr. 1
Kolonialwaren

Fleischerei Franz Leuschner
Kaditzer Str. 3
empfiehlt seine preiswerten
Fleisch- und Wurstwaren

Fleisch- und Wurstwaren
liefert am preiswertesten
Ewald Burkhardt, Sidonienstr. 19

„In der Scheune"
Lebens- u. Futtermittel, Kohlen

Scharfe Ecke
Mittelstr. 9 — Gute Einkehrstätte

Albert Klemm, Serkowitzer Str. 8
Brot- und Weißbäckerei

RADEBEUL

Kleiderstoffe ▫ Wäsche ▫ Schnittwaren
Bahnhofstraße 15 — A. Reiche — Bahnhofstraße 15

UHREN
Wilh. Behrens
Uhren und Goldwaren
Serkowitzer Str.

Zigarren • Zigaretten • Tabake
Paul Reichstein, Bahnhofstr. 12, a. d. Brücke

Kolonialwaren
Grünwaren
Delikatessen
R. Garmeister
Leipziger Str. 53

Anna Barthel
Leipziger Str. 58
Hüte, Konfektion
Manufaktur-Waren

Das vorzügliche
DRESDNER GENOSSENSCHAFTS-PILS'ER
nur aus
MALZ UND HOPFEN
Interessengemeinschaft mit der Schwerter-Brauerei A.-G. Meissen

TRACHAU

H. Techmann Nachf. Löbtauerstr. 40 — **Rich. Amberg**
Korbwaren, Kinderwagen
Haus- u. Wirtschaftsartikel

Liesbeth Bartsch Rudolfstr. 18
Kaffee-, Kakao-, Biscuit-, Schokoladen-, Delikatessen-, Wein-, Zigarren-, Zigaretten-Spezial-Geschäft

A. Schäller Inh. A. Bock
Rudolfstr. 18, Eingang Leipziger Str.
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen und Wollwaren

KLOTZSCHE

Adolf Stark
Königsbrücker Straße 20
Lebensmittel — Zigarren

Wilhelm Kittler
Königsbrücker Straße 20 empfiehlt billigst
Butter, Eier, Wild u. Wurstwaren

Spezialgeschäft für Milch und Butter sowie sämtliche Molkereiprodukte
Otto Retzscher, Königsbrücker Straße 20

Karl Stelze
Fuhr-, Kies- und Produktengeschäft

KARL HEMPELT
Hauptstraße 40
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Schneider
Hauptstraße 33 • Kolonialwaren

Spezialgeschäft f. Zigarren, Zigaretten u. Tabak
Emanuel Herden
Klotzsche-Königswald, Königsbrücker Straße 6

Putzgeschäft
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Johanna Claus
Dresdner Straße 8

Clemens Geiler
Königsbr. Str. 51
Bechbindereiartikel, sämtliche Artikel für Schreib-, Papier- und Lederwaren

DOBRITZ

Joseph Jorenda
Schuhwaren billig und gut sowie Kraftfutterwaren zu niedrigen Preisen

STREHLEN

Stern-Drogerie, Kurt Zimmer
Drogen • Farben • Lacke
Dohnaer Str. 20 — Fernspr. 6552

HELLERAU

O. Zillmann
Breiter Weg 1
Kol.-Grünwaren

HEIDENAU

Arthur Holfert
en gros — Kartoffeln — en détail
Ringstraße 6 — Telephon 2056

PAUL LEUPOLD
Galanterie- u. Kurzwaren
Haus- und Küchengeräte
Dresdner Str. 5 — Telephon 2040

OTTENDORF-OKRILLA

Maria Hofmann
Kolonialwaren / Delikatessen

Gustav Weinhold
Schnitt- und Wollwaren. Sport- und Arbeitsbekleidung

PAUL GUTTNER
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung
Radeberger Str. 37a — Radeberger Str. 35

ZSCHACHWITZ

Alfred Helm, Fleischermstr.
empfiehlt feine Fleisch- und Wurstwaren zu jeweils billigsten Tagespreisen

MERKUR
Geschäfts-, Vereins- u. Familien-Drucksachen aller Art in vornehmer und geschmackvoller Ausführung
Richard Schurig
Dresden-Zschachwitz
Ruf Niedersedlitz 700
50 Lagerorte — Extra Anfertigung aller Art

Reichhaltige Auswahl in Weiß-, Woll-, Kurz- und Tapisseriewaren finden Sie bei
A. Witt

Gasthof Meußlitz
Sonntags Ball
Saal, Vereinszimmer, Garten und Einkehrstätte. — G. Beilmann

E. Ellemann
Kolonial- und Schnittwaren

August Schwarz
Schuhwaren, sowie Reparaturen, konkurrenzlos
Sandalen eigener Fabrikation

Moritz Zeibig
Zigarren
Zigaretten
Tabak
Kakao
Schokoladen
Zuckerwaren

Kaufhaus Otto Günther
Haus- und Küchengeräte
Spielwaren — Linoleum

Schuhwaren, modern und solid aller Art bei
Ernst Rüdle
Karl-Marx-Str. 1

Carl Pillnay
Weiß- und Feinbäckerei

TRACHENBERGE

Erwin Schäfer
Trachenberger Str. 12
Preiswerte Lebensmittel

HEIDENAU-SÜD

Arbeiter-Berufskleidung
Sportbekleidung
Herm. Bartels Bismarckstr. 19

Täglich frische Backwaren aller Art empfiehlt
Bäckerei Benak

Schuhhaus Otto Bachmann
Bahnhofstr. 9

Tabakwaren - Spezialgeschäft
D. Schubert

Berufs- u. Sportbekleidungs-Haus
Alfred Jauch
Pirnaer Str.
Spezialgeschäft in Tabakwaren

MAX BEIER, Bismarckstr. 8
Schnitt- Woll- und Tapisseriewaren

Schirme und Stahlwaren kaufen Sie gut und preiswert bei
Adolf Pauls Ww.
sowie sämtl. einschl. Artikel u. Reparaturen

Otto Förster
Bismarckstraße 13
Sämtl. Lebensmittel
Kaffee, Kakao, Tee
Tabake, Zigaretten und Zigarren
empfiehlt preiswert u. gut

BRAUNSDORF

A. Räntzsch
empfiehlt
landwirtschaftliche Produkte, Holz, Kohlen
Kartoffeln. — Lieferung frei Haus.

Paul Büttner
Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen

DOHNA

Rud. Schöblitz Martin-Luther-Straße 3
Kolonialwaren

Bäckerei Otto Heinze
Markt 13
empfiehlt tägl. frische Brot- u. Weißwaren

Burgschänke
Herrlichster Ausflugsort u. Tanzlokal
von Mai ab Gartenkonzert

Otto Trobisch, Fleischermeister
empfiehlt
feine Waren zu konkurrenzlosen Preisen

Bäckerei Bruno Schäfer
Gute Brot- und Weißwaren

PIRNA

Rügenwalder Blut- und Leberwurst
Dosen ca. 1 Pfund . . —.70 Mk.
und alle Lebensmittel gut und billig
Hermann Hoffmann, Breite Str. 29

Alle Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt billigst
Arthur Noatschk

LEUBNITZ-NEUOSTRA

Max Klöß, Fleischer
Dresdner Str. 22

GITTERSEE

Albert Bernhardt
Kolonialwarengeschäft. Dresdner Str. 95

Lebensmittelhaus Karl Ruhland
Bergstraße 18

Oskar Michael
Photograph. Atelier
Bismarckstraße 1

ZAUCKERODE

Max Kühnel
Wilsdruffer Str. 65
Kolonialwaren
Spirituosen
Rauchwaren

COSSMANNSDORF

B. MEICHSNER
Inh. Walter Meichsner
SCHNITT-, WEISS-, WOLLWAREN
Hauptstraße 30 — Tel. 726

HÄNICHEN

E. Nake Nchf.
Inh. Elsa Gündel
Tabak-, Kolonial-, Bauwaren, Kohlen

NIEDERHÄSLICH

Thams & Garts
Dohnaische Str. 26
Telephon 468
Kolonialwaren
Konfitüren

Martins Lebensmittelhaus
Potenthalstr. 38
empfiehlt billigst außer
Kolonial-, Grün- und Rauchwaren
pa. Kaffees

POSSENDORF

Kolonialwarenhandlung
Fa. Bernhardt Krug Inh. Theodor Schaffe
Hauptstraße 50 II.

Bernh. Richter, Schnittwarengeschäft
Hauptstraße 84c.

Genosse! Leser u. Leserin! Unterstütze deine Zeitung!
Kaufe, verkehre nur bei den Inserenten der „Arbeiterstimme"!
Werbe für die „Arbeiterstimme" — In jedem Restaurant muß die „Arbeiterstimme" ausliegen
Frage nach deiner Zeitung!

10. ordentlicher Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter in Frankfurt am Main

1. Verhandlungstag

Am Montag wurde im „Volksbildungheim" vormittags ½11 Uhr der zehnte ordentliche Verbandstag des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes eröffnet. Den ersten Teil des Vormittags füllten Begrüßungsansprachen der Vertreter der verschiedenen Organisationen aus. Von der Internationale begrüßt van Hinte-Amsterdam und als Vertreter des ADGB. Eckert den Kongreß. Darauf folgen die Reden des Vertreters des Ortsausschusses Frankfurt a. M. und des Vertreters des ADB. Kunze, der besonders wünscht, daß der Verbandstag die Bestrebungen des ADGB. zur Zentralisierung der Beamten-Organisationen unterstützt. Weiter spricht noch ein Vertreter aus Danzig.

Danach tritt der Verbandstag in seine eigentliche Tagesordnung ein. In das Präsidium werden gewählt Müntner und Schneider. Nach der Annahme der Geschäftsordnung und der Wahl der Statutenberatungskommission gibt Müntner den Geschäftsbericht.

In seinem mündlichen Bericht stellt der Berichterstatter fest, daß der Dawes-Plan die Arbeiterschaft in eine schwierige Situation gebracht hat. Er kennzeichnet damit treffend die Phrasen der Sozialdemokratie und auch des ADGB., die den Dawes-Plan als den Aufstieg in das Sonnenland bezeichneten. Die von der Sozialdemokratie wie vom ADGB. eingenommene, so schädliche Stellungnahme für die Arbeiterschaft versucht er abzuschwächen, indem er erklärt, daß wir nicht über An- oder Ablehnung des Dawes-Planes zu entscheiden hatten. Heute steht für die Arbeiterschaft nur die Frage, wie sie sich mit der Wirkung des Dawes-Planes abfindet, wer die Lasten aufbringt. Weiter streift er dann kurz den Vorstoß der Unternehmer gegen den Reichsmanteltarif und die Entkommunalisierungsversuche der verschiedenen Gemeinden. Bei dieser Frage gibt er zu, daß ebenfalls die Sozialdemokratie sich vielfach für die Privatisierung der staats- und Gemeindebetriebe eingesetzt hat und sie somit zur Liquidierung des sozialistischen Gedankens beitrug, wie in Berlin. Er wendet sich weiter gegen den Vorwurf, daß die staatlichen Arbeiter minder leistungsfähig seien als die Arbeiter in den privaten Betrieben. Zur Frage des Industrie-Verbandes erklärt er, daß sie für die Vorschläge Dißmanns eingetreten sind und auch auf dem Gewerkschaftskongreß weiter dafür eintreten werden. Zum Schluß geht er noch auf die Kündigung des Reichsmanteltarifs ein und den Vorstoß, der von seiten der Unternehmer unternommen ist, um die jetzigen Zustände zu verewigen. Mit einer ironischen und hämischen Bemerkung versucht er zum Schluß von vornherein jede Kritik, die in der Diskussion geübt werden konnte, lächerlich zu machen. Dafür enthielt sein Bericht aber auch kein Wort über die Stellung des Verbandes zur Reichstags- und Präsidentenwahl, zum Vormarsch der Reaktion zur Frage des imperialistischen Krieges (Marokko) und zum Steuer- und Zollkampf.

Anschließend gibt Ruppert den Kassenbericht und Dittmar den Bericht der Presse.

Als erster Diskussionsredner zum Geschäftsbericht spricht Kollege Polenske-Berlin. Er kritisiert besonders den Reichsmanteltarif und bedauert, daß nicht versucht wurde, den Tarif so auszubauen, daß sich alle Orte unter ihm wohl fühlen. Er gibt weiter zu, daß es vielfach seine Parteigenossen (SPD.) waren, die sich am wärmsten für die Privatisierung der Gemeindebetriebe und damit für den Abbau der Rechte der Arbeiter eingesetzt haben. Damit bestätigt er, daß die Kommunisten die einzigen sind, die wirklich die Interessen der Gemeinde- und Staatsarbeiter vertreten und den Kampf gegen die Entkommunalisierung führen. Er tritt weiter für die Kartellierung des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes, des Verkehrsbundes, der Berufsfeuerwehr und der RDK. ein, fordert aber, daß aus diesem Kartellverhältnis bald eine wirkliche Verschmelzung der Organisationen wird.

2. Verhandlungstag

Die Diskussion über den Vorstandsbericht wird fortgesetzt. Genosse Michelchen-Herne stellt fest, daß seit dem letzten Verbandstag sich die Lage der Gemeinde- und Staatsarbeiter verschlechtert hat. Die Bürgermeister und Unternehmer stehen in einer gemeinsamen Front gegen die Arbeiter. Da ist es notwendig, daß die gesamte Arbeiterschaft eine einheitliche Kampffront bildet. Die Industrie-Organisation muß endlich zur Wirklichkeit werden. Er geht weiter auf den Reichsmanteltarif ein und fordert, daß beim Urlaub nicht die Kalendertage, sondern die Arbeitstage zur Grundlage bei der Berechnung gelegt werden. Dem Kollegen Dittmar gegenüber stellt er fest, daß trotz der schwierigen Situation in Herne die Kollegen durch ihre Arbeit fast zu 100 Prozent organisiert sind. Er widerlegt durch diese Tatsache am besten die immer wieder von neuem aufgestellte Behauptung von seiten der Reformisten, daß die Kommunisten durch ihre Arbeit die Gewerkschaften zerstören.

Nach einem Vertreter aus Nürnberg bekommt der Genosse Recker-Rostock das Wort. In seinen Ausführungen zeigt er, daß der Bericht des Vorstandes sehr mager war, weil er über die Tätigkeit des Verbandsvorstandes seit dem letzten Verbandstag kein Wort enthielt. Der Vorstand hat wohl bei den Lohnverhandlungen des öfteren starke Worte gegen die Unternehmer gebraucht, aber es nachher an den notwendigen Taten fehlen lassen. Die Folge davon ist, daß die Unternehmer gestärkt wurden. Vereinzelt können wir den Widerstand der Unternehmer nicht brechen. Es ist notwendig, daß alle Kräfte zusammengefaßt werd. Wir behaupten nicht, daß der ADGB. nichts getan hat, sondern daß das, was er getan hat, nicht im Interesse der Arbeiterschaft liegt. Immer wieder wird gesagt, die Arbeiterschaft ist zersplittert und kann nicht kämpfen. In Wirklichkeit ist die Arbeiterschaft sich im Kampf einig, nur die Spitzen der Gewerkschaften wollen den Kampf nicht und zersplittern die Kräfte der Arbeiter. So ist auch der Achtstundentag verloren gegangen, weil der ADGB. nicht alle Kräfte zum Kampf für die Erhaltung des Achtstundentages eingesetzt hat. Er hat wohl eine Sammlung von 50 Pf. veranstaltet, trotzdem aber nichts unternommen. Ebenso hat der ADGB. versagt im Zoll- und Steuerkampf und es abgelehnt, alle Kräfte zum Kampf gegen die Ausplünderung der Massen einzusetzen. Wenn notwendig, muß die Arbeiterschaft durch den Massenstreik die Unternehmer zum Nachgeben zwingen. Die Gewerkschaften, die immer die politische Neutralität betont haben, haben diesen Beschluß durchbrochen und offen einseitig für die Sozialdemokraten Stellung genommen.

Als der Redner kurz die Präsidentenwahl streift, beginnen die SPD.-Delegierten zu lärmen und die alte Lüge von der Wahl Hindenburgs durch die Kommunisten aufzuwärmen. Er nagelt diese Lüge fest und beweist, daß ja die Sozialdemokratie heute noch hinter Hindenburg und Luther steht, wie die Abstimmungen im Reichstag gezeigt haben. Die Aufgabe des Verbandstages ist es, die Waffen zu schmieden, mit denen die Arbeiter den Kampf gegen Zoll und Steuer, für den Achtstundentag und für höhere Löhne führen können.

Eggert, als Vertreter des ADGB., versucht, die Ausführungen des Genossen Recker zu widerlegen, und die Haltung des ADGB. zu verteidigen, jedoch ohne Erfolg. In seinen Ausführungen gibt er zu, daß die Gewerkschaften nicht politisch neutral sind, stellt aber eine neue Phrase auf und behauptet, daß die Gewerkschaften politisch unabhängig sein müssen. Dabei weiß jedes Kind in Deutschland, daß sie nicht einen Schritt gegen die Sozialdemokratie tun werden, sondern von dieser abhängig sind. Er gibt aber dadurch selbst zu, daß die Phrase von der politischen Neutralität nur die Handhabe gewesen ist zum Ausschluß der Kommunisten.

3. Verhandlungstag

Nach der Eröffnung des Verbandstages wird ein Antrag auf Schluß der Debatte durch den Einspruch des Genossen Torge-Berlin abgelehnt. Die Diskussion wird fortgesetzt.

Schulz vom Hauptvorstand verteidigt einen Minimal-Reichslohntarif und polemisiert gegen die Kommunisten, die den Kollegen nicht zutrauen, daß sie sich höhere Löhne über den Reichs-Minimal-Lohntarif erobern.

(Die Kommunisten sind gegen den Reichs-Minimal-Lohntarif nicht, weil sie den Kollegen es nicht zutrauen, höhere Löhne zu erobern, sondern weil der Reichs-Minimal-Lohntarif noch mehr als bisher die Möglichkeit zur Verhinderung von Lohnkämpfen durch den Hauptvorstand bietet.)

Der Redner wendet sich dann weiter gegen seine eigenen Parteigenossen, weil sie ebenfalls gegen den Reichs-Minimal-Lohntarif und die Stellung der verschiedenen Parteigenossen zur Entkommunalisierung Stellung genommen haben. Mit großer Pose fragte er die Berliner Delegation, warum sie denn ebenfalls ihre Rechte verloren habe. Von der Berliner Delegation wird ihm darauf zugerufen: „1922". Gemeint ist damit der Kampf der Gemeindearbeiter, in dem der ADGB. und der sozialdemokratische Polizeipräsident Richter den Streikenden in den Rücken gefallen ist. Der Ton seiner Rede ist der eines preußischen Feldwebels, der jedem seine Lektion erteilt.

Nach Benkert-Würzburg wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen von Koch-Freiburg, Polenske-Berlin. Danach kommen die Schlußworte des Kassierers, des Redakteurs Dittmar, der ebenfalls hofft, daß endlich der sozialdemokratische Parteitag beschließt, daß alle Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, die Beamte sind, Mitglied der Freien Gewerkschaft und nicht des gelben Verbandes, der KOMBA., werden müssen. Zur Präsidentenwahl versucht er die Stellung des ADGB. mit der Begründung des kleineren Uebels zu verteidigen, wo es für jeden Arbeiter immer klarer wird, **daß das Zentrum die Stütze der Reaktion ist und gemeinsam mit den Deutschnationalen die Ausplünderung der Massen durch die Schlotbarone und Krautjunker durchführt.** In seinen weiteren Ausführungen tritt er für die Industrie-Organisation ein und polemisiert gegen den ADGB., der heute noch in seiner Zeitung Artikel gegen die Industrie-Organisation bringt.

Müntner will im Schlußwort nicht wahr haben, daß er im Bericht gesagt hat, daß Sozialdemokraten selbst für die Privatisierung eingetreten sind. Weiter wendet er sich gegen die Bemerkung, daß er kein Wort über die Reichstags- und Präsidentenwahl gesagt hat, da diese Frage nicht auf der Tagesordnung stand. Zur Rußlandsfrage bemerkt er, daß sie auf eigene Kosten nach Rußland fahren wollten und zur Bedingung stellen, einen Dolmetscher selbst mitbringen zu dürfen, weil die russischen Genossen die selbstverständliche Forderung stellten, daß der Dolmetscher kein Konterrevolutionär sein darf, lehnten sie die Reise ab. Er knüpft weiter daran die Bemerkung, daß er ja nicht weiß, ob er auch ein Konterrevolutionär ist, und unter diesen Bedingungen überhaupt keine Gewähr vorhanden wäre, aus Rußland unbeschädigt wieder zurückzukommen. Diese Behauptung wagt Müntner aufzustellen, trotzdem eine Delegation englischer Genossen eine mehrwöchentliche Rußlandfahrt hinter sich hat und augenblicklich selbst noch Parteigenossen von ihm sich in Rußland zur Information aufhalten.

Nach dem Schlußwort erfolgt die Abstimmung über die vorliegenden Anträge und Entschließungen. Die Vorschläge der Statutenberatungs-Kommission werden angenommen. Ein Antrag des Genossen Torge zum Zollkampf, der vom ADGB. fordert, „energischer und rücksichtsloser als bisher den Kampf gegen den Zollwucher zu führen", und wenn „die gewöhnlichen Kampfmittel nicht genügen, um den geplanten Angriff abzuwehren, so muß zum außergewöhnlichen Mittel, dem Massenstreik gegriffen werden ..." wird abgelehnt. Der Antrag fordert weiter, daß nicht nur der ADGB. mit den Sozialdemokraten über die Mittel des Abwehrkampfes berät, sondern daß er ebenfalls die Kommunistische Partei zu den Beratungen hinzuzieht. „Nur durch die geschlossene einheitliche Kampffront aller Arbeiter kann der Angriff der Kapitalisten auf die Lebenshaltung der Arbeiter abgewehrt werden."

Danach folgt die **Beratung der Statuten** und eine Begrüßungsansprache des Vertreters Tevenan-England. Dann wird zur Wahl des Vorstandes geschritten. Hierüber entspinnt sich eine längere Diskussion, besonders deswegen, weil der vorgelegte Entwurf den Herauswurf von zwei Kommunisten aus dem unbesoldeten Vorstand vorsieht. Der Genosse Kamin verlangt Klarheit darüber, warum die Genossen herausgeworfen werden. **Wenn es wegen der politischen Einstellung der Genossen geschieht, soll man das offen sagen.**

Der besoldete Vorstand wird gegen wenige Stimmen, der unbesoldete Vorstand gegen eine größere Minderheit, zirka 15 bis 20 Stimmen, gewählt.

Ueber Punkt 5 der Tagesordnung entfesselt sich eine längere Debatte über die Festsetzung der Gehälter.

Verlag: „Arbeiterstimme" Dresden. — Druck: „Peuvag" Filiale Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neubearbeitung

Autorisierte Übersetzung aus dem vom Autor neubearbeiteten amerikanischen Manuskript von Hermynia zur Mühlen. Copyright by „Der Malik-Verlag" 1924. Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten

(63. Fortsetzung)

Der eine Kutscher stieß einen Warnungsruf aus, die Menge zerstreute sich, vor ihnen lag einer der Stiere in seinem Blut. Diese Untat mußte bestraft werden, die Polizisten sprangen vom Karren, schlugen mit dem Knüppel auf alle ein, deren sie habhaft werden konnten. Angst- und Schmerzensschreie gellten auf, zu Tode erschrockene Menschen flohen in Häuser und Geschäfte. Jurgis und seine Schar schlossen sich der Polizei an, jeder suchte nach einem Opfer; sie folgten den Fliehenden in die Häuser, erbrachen die Türen, zerrten die Leute aus ihren Verstecken. Jurgis und zwei Polizisten verfolgten einige Männer in eine Kneipe. Der eine versteckte sich hinter dem Schanktisch, und der Polizist hieb mit dem Knüppel auf ihn ein, bis er zusammenbrach. Die übrigen entkamen in den Hinterhof und sprangen über den Zaun. Da der zweite Polizist, der ihnen gefolgt war, zurückkam, stürzte die Besitzerin der Kneipe, eine fette Polin, laut schreiend ins Zimmer und erhielt einen Schlag in den Bauch, der sie zu Boden warf. Jurgis und der erste Polizist, die praktische Naturen waren, nahmen Flaschen vom Schanktisch und steckten sie ein; als ihre Taschen bereits voll waren, schleuderten sie die anderen auf die Erde, wo sie klirrend zerscherbten. Der Lärm des zersplitterten Glases veranlaßte die fette Polin, sich halb aufzurichten. Doch erschien in diesem Augenblick ein anderer Polizist, stemmte die Knie gegen ihren Rücken, hielt ihr die Hand vor die Augen, während sein Kamerad die Kasse erbrach und leerte. Dann gingen die drei auf die Straße. Die übrigen hatten inzwischen den Stier aufgeladen, fuhren, von der Menge mit Steinen und Ziegeln beworfen, wieder fort. Diese Ziegel und Steine werden in dem Bericht über den „Aufstand", der in wenigen Stunden an Tausende von Zeitungen verschickt wird, eine große Rolle spielen. Aber die kleine Episode mit der Kasse wird nie mehr erwähnt werden, außer in den herzzerreißenden Legenden von Packingtown.

Am Abend ging Jurgis mit drei Kameraden, die den Feldzug mitgemacht hatten, zur Nacht essen. Nachher verfügten sie sich in eine Spielhölle, und Jurgis, der stets Pech hatte, verlor fünfzehn Dollars. Gegen zwei Uhr morgens kehrte er angeheitert nach Packingtown zurück. Als er seiner Wohnung zustrebte, begegnete er einer geschminkten Frau in einem Kimono, sie legte den Arm um ihn, um seinen schwankenden Gang zu stützen, zog ihn in ein dunkles Zimmer. Jählings blitzte ein Licht auf, ein Mann trat ein, eine Laterne in der Hand, rief zornig: „Wer ist das?" Er hob die Laterne hoch, das Licht fiel auf sein Gesicht. Jurgis verharrte einen Augenblick betäubt, dann begann sein Herz wie rasend zu pochen: der Mann war Connor! Connor, der Aufseher, der Mann, der seine Frau verführt, der ihn ins Gefängnis gebracht, sein Heim zerstört, sein Leben zugrunde gerichtet hatte! Tolle Wut flammte in Jurgis auf, blinder Zorn überwältigte ihn. Er stürzte sich auf Connor, schlug ihn zwischen die Augen, packte ihn an der Kehle, hämmerte seinen Kopf gegen den Boden. Die Frau begann zu schreien, Leute kamen herbeigelaufen. Die Laterne war umgeworfen worden, das Zimmer lag ganz im Dunkel, doch hörte man Jurgis' Keuchen und das dumpfe Aufschlagen von Connors Kopf. Jurgis wurde fortgerissen, und auch diesmal biß er sich in den Feind ein, riß ihm ein Stück Fleisch aus der Wange, wehrte sich, bis ihn ein Polizist bewußtlos geknüppelt hatte.

Den Rest der Nacht verbrachte Jurgis auf der Polizeistation der Schlachthöfe. Doch hatte er diesmal Geld in der Tasche, konnte etwas trinken und auch an Harper eine Botschaft senden. Harper jedoch erschien erst, nachdem Jurgis vor dem Richter gestanden hatte, der eine Kaution von fünfhundert Dollars forderte, bis die Verletzungen des anderen festgestellt werden konnten. Harper erklärte, er sei in der unteren Stadt gewesen, habe erst jetzt die Botschaft erhalten. „Was ist denn geschehen?"

„Ich habe einen Mann verprügelt, brauche fünfhundert Dollars Kaution."

„Das läßt sich machen. Weshalb taten Sie es?"

„Der Mann hatte sich einmal gemein gegen mich benommen."

„Wer ist es?"

„Ein Vorarbeiter bei Brown, er heißt Connor."

Der andere erschrak: „Doch nicht Phil Connor?"

„Ja, der ist es. Warum?"

„Guter Gott, da haben Sie etwas Schönes angestellt. Ich kann Ihnen nicht helfen!"

„Weshalb nicht?"

„Er gehört zu den besten von Scullys Leuten, sollte sogar kandidieren. Phil Connor! Großer Gott!"

Jurgis verharrte stumm vor Bestürzung.

„Außerdem ist Scully nicht einmal in der Stadt", fuhr Harper fort. „Ist vor dem Streik geflohen."

Dies war wahrlich schrecklich, der arme Jurgis war schier betäubt. „Was soll ich denn tun? fragte er schwach.

„Was weiß denn ich. Ich wage nicht einmal, für Sie die Kaution zu erlegen, könnte mich fürs ganze Leben ruinieren. Ich könnte höchstens die Kaution herabsetzen lassen, haben Sie Geld, so können Sie sie erlegen und fliehen."

„Wieviel müßte ich zahlen?"

„Wieviel Geld haben Sie?"

„Etwa dreihundert Dollars."

„Nun, ich will versuchen, Sie für diese Summe freizubekommen. Will aus Freundschaft dieses Wagnis unternehmen. Es täte mir leid, kämen Sie auf ein, zwei Jahre ins Gefängnis."

Es gelang Harper, die Kaution auf dreihundert herabsetzen zu lassen, doch berichtete er Jurgis nicht, daß er selbst das Geld eingesteckt hatte, sagte bloß, Jurgis sei nun frei, solle so rasch wie möglich fliehen. Jurgis, von Erleichterung und Dankbarkeit überwältigt, nahm den einen Dollar und die vierzehn Cents, die ihm übriggeblieben waren, an sich, bestieg eine Tram und fuhr an das andere Ende von Chikago.

Siebenundzwanzigstes Kapitel

Abermals war der arme Jurgis ein Ausgestoßenes und ein Vagabund, war hilflos wie ein wildes Tier, das seine Krallen verloren, oder wie eine Schnecke, der man das Haus vom Rücken gerissen hat. Nun konnte er sich nicht mehr nach Belieben eine Stelle verschaffen, konnte nicht mehr ungestraft stehlen, mußte mit der gemeinen Herde die Lebensmöglichkeiten teilen. Aber, und dies ist das Aergste, er durfte sich gar nicht unter die gemeine Herde mischen, mußte sich verbergen, denn er war zum Untergang verurteilt. Seine alten Spießgesellen werden ihn verraten, wenn dies zu ihrem Vorteil ist; nicht nur seine tatsächlichen, sondern auch fremde Verbrechen werden ihm zur Last gelegt werden. Auch lasteten auf ihm noch andere Nachteile: er hatte sich an ein ganz anderes Leben gewöhnt, konnte nicht so leicht diese Gewohnheiten abschütteln.

(Fortsetzung folgt)

SLUB
Wir führen Wissen.

Theater am Albertplatz

Wegen Umbau bis auf weiteres

geschlossen!

MUTTER UND KIND IM ZOO DRESDEN

Neu! **Weißschwanz-Gnus**

Täglich

Elbig-Konzert

Jeden Donnerstag Elite-Konzert

Tymians Täglich 8 Uhr

Das **Thalia-Theater** einzige wirkliche

Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Elysium

Sonntags und Donnerstags Große Ballfeste

Räcknitz

ZEISS

Punktal-Gläser

CARL ZEISS JENA

Otto Reuscher

Staatl. gepr. Optiker - Pirna - Fernspr. 921

Liefernt sämtlicher Krankenkassen

Empfehlenswerte Ausflugslokale von Dresden und Umgebung

Gasthaus Kamerun

Herrlicher Ausflugsort. Empfehle meine Lokalitäten Vereinen u. Ausflüglern zu Wanderabenden. Saal 300 Pers. fassend. Neue Asphaltkegelbahn.

Fritz Stein

Waldschänke Hellerau

Straßenbahl. 7 — Fernr. 1: 565 — Tanzdiele im Freien — Jeden Sonntag Tanz — Vereinen zu Wanderabenden bestens empfohlen. Gute, preiswerte, neue Bewirtung. Proscher u. Sohn

Lindengarten, Rähnitz-Hellerau

das Ziel aller Ausflügler Straßenb.-Lin. 6, 7, 12. Größter Saal der Umgebung. Sonntags feiner Ball, Musik-Orchester

Sportwesten / Kinderschwitzer
Strumpfwaren / Makowäsche
Einsatzhemden / Badeanzüge
Damenwäsche

empfiehlt in großer Auswahl äußerst preiswert

Strumpfhaus Nittel, Pirna Lange Str. 16

Inh. Dora Ritschel

WOHNUNG SIEDLUNG **JAHRESSCHAU DEUTSCHER ARBEIT DRESDEN 1925** WOHNUNG SIEDLUNG

Bautechnik u. Baugewerbe — Wohnungseinrichtungen
Kleinwohnhäuser — Kleingartenanlagen
Sonderausstellung des Sächsischen Handwerkes
Wissenschaftliche Abteilung

Programm

der Jahresschauwoche vom 22.–30. August 1925

Sonnabend, den 22. August u. Sonntag, den 23. „		**Großes sächsisches Volksfest**
Montag, den 24. August		**Erntefest in „Oberbayern“**
Dienstag, den 25. August		**Blütenfest in den Tanzstätten „Libelle“ und „Savoy“**
außerdem	5 Uhr:	**Tagesfeuerwerk**
	1/2 8 Uhr:	**Elite-Konzert** unter Mitwirkung der Hoftrompeter
	10 Uhr:	**Abendfeuerwerk**
Mittwoch, den 26. August		**Ein rheinischer Abend im Handwerkerhaus**
außerdem	4 Uhr:	**Großes Kinderfest**
	9 Uhr:	**Radfahrer-Lampionzug u. Vorführungen**
Donnerstag, den 27. August	1/2 10 Uhr:	**Kostümball „Alt Wien“** im großen Saal des Hauptrestaurants unter Leitung des Hofkapellmeisterdirektors Johann Strauß
außerdem	7 Uhr:	Gastspiel Johann Strauß Nachts Illumination des gesamten Parkes
Freitag, den 28. August		**Volkstümliches Gartenfest**
	4 Uhr:	u. a. Vogelschießen, Schubkarren-Rennen
	5—7 Uhr:	Reiterspiele Unentgeltliche Benutzung der Spiele des Vergnügungsparkes, zahlreiche Preisverteilungen
	10 Uhr:	Abendfeuerwerk
Sonnabend, den 29. August		**Ein Sommerfest in „Alt-Heidelberg“ in der Park-Konditorei „Guck“**
	4 Uhr:	
außerdem		Im Freien, Konzert unter Mitwirkung der Dresdner Liedertafel. Leitung: Hofkapellmeister Karl M. Pembaur Im großen Saal des Hauptrestaurants: Sonderkonzert anläßlich der Kleingärtner-Ausstellung
Sonntag, den 30. August		**Fest der Kleingärtner**
	4 Uhr:	
außerdem	1/2 8 Uhr:	Konzert unter Mitwirkung des Dresdner Volksliederchores

Dauerkarten zum Preise von Mk. 5.— für diese Woche in der Karten-Ausgabe der Jahresschau erhältlich. Keine erhöhten Eintrittspreise. Kassenschluß 1/2 1 Uhr nachts.

Unsere

Sparkasse

verzinst Spareinlagen bei kurzfristiger Kündigung

mit 12 Prozent

bei 6-monat. Kündigung

mit 14 Prozent

auf 1 Jahre unkündbar

mit 16 Prozent

und verbürgt

Die Wertbeständigkeit der Spareinlagen

Einzahlungen in allen Verteilungsstellen. Zentrale: Große Zwingerstraße 12/14. Täglich geöffnet — außer Mittwochs — von 8 1/2 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

Konsumverein Vorwärts.

Ihre Zigarre immer billig!

Wilh. Baege, Pirna

Rasiermesser Musterto-Klingen, Scheren bringen Sie heute noch zum Fachmann **Haarschart**

bekommen Sie Ihr scharfes wieder bei M. Grundig, Solinger Spezialhaus

Dresden-Neustadt, 8 Königstraße 8, Nähe Hauptpost gegründet 1890.

Anzüge nach Maß

beste Verarbeit., gute Zutaten, schon v. 85 M. an, komplett, empfiehlt

A. Möser

Werkstatt f. Herrenmod.

Dresden-Löbtau

Heinsberger Straße 6, IV

Inseriert in der Arbeiterstimme

Kaufhaus

Maximilian Reiner

Heidenau-Nord Bahnhofstrasse 10

Spezialhaus für Glas, Porzellan, Steingut, Haus- und Küchengeräte Galanterie u. Spielwaren.

! Zur Kötzschenbrodaer Vogelwiese !

Moto-Lotti? Die lebende Puppe! Die Welt-Sensation

Abends Massen-Lachen!

Wellandos

theaterspielende Hunde und Katzen

Zum 1. Male hier!

Große Hunde-Pantomime

gespielt von 30 Hunden auf der Bühne

Straßenleben, Hundeschule, Hunde als Feuerwehr, Hunde fahren Automobil, Hunde als Kindermädchen

Lachen und Scherzen

Während des Schützenfestes hierselbst eingetroffen

Scharschuch's allgemein beliebtes

Taifun- oder Teufels-Rad

Es ist dies, soweit bekannt, die originellste und beliebteste Volksbelustigung für Jung und Alt!

Alles jauchzt, alles fliegt, alles rutscht und alles lacht!

Ein Jeder soll und muß lachen!

Zu gütigem Besuch ladet freundlichst ein Der Besitzer, W. Scharschuch

macht frohe Herzen!

Halt! Korbs beliebte Halt!

Plattform-Krinoline

ist wieder eingetroffen. Um gütige Benutzung bittet W. Korb

Zum ersten Male!

Karl Schneiders

Palast-Hippodrom

Berliner Tattersall Das Großstadt-Unternehmen

Größtes, bedeutendes und elegantestes Reitunternehmen auf Reisen

32 erstklassige eigene Reitpferde

Reitbelustigungen f. Damen, Herren u. Kinder

Vornehme Innen- und Außen-Ausstattung. Angenehmer Familien-Aufenthalt. - Eigene große Konzert-Kapelle. - Eigener Restaurationsbetrieb. - 700 Sitzplätze.

Auf allen Festplätzen der Treffpunkt aller Sportliebhaber

Um gütigen Zuspruch bittet Karl Schneider, Berlin

Empfehle mein modernes

Automobil-Karussell

zur gefl. Benutzung

Um gütige Unterstützung bittet Der Besitzer

Schuberts größtes

Elektro-Riesenrad

ist wieder eingetroffen. Um gütigen Zuspruch bittet Der Besitzer.

Die Leser werden gebeten nach Möglichkeit die Inserenten zu unterstützen

Weißes Schwan- und Kettenflieger-Karussell

Belustigung für Jung und Alt!

Um zahlreichen Zuspruch bittet Der Besitzer

Achtung! Achtung!

Schankzelt „Zum gemütlichen Sepp'l“

Starkbesetzte Kapelle mit dem kleinsten Dirigenten der Vogelwiese

Es ladet ergebenst ein Sepp'l